

**Reisen Mediceischer Fürsten durch Tirol
in den Jahren 1628 und 1667/68**

Von
Ignaz Philipp Dengel

Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Hause Habsburg und dem reichen und kunst-sinnigen Geschlechte der Medici im 16. und 17. Jahrhundert hatten einen lebhaften Wechselverkehr zwischen den Höfen von Innsbruck und Florenz zur Folge. Zwei toskanische Herrscher, Francesco (1574—1587) und Cosimo II. (1609—1621), waren mit österreichischen Prinzessinnen, ersterer mit der unglücklichen Johanna¹⁾, Schwester Kaiser Maximilians II. und Erzherzog Ferdinands II. von Tirol, letzterer mit Maria Magdalena, Schwester Kaiser Ferdinands II. und Erzherzog Leopolds V. von Tirol, vermählt. Zwei Mediceer-Töchter, Claudia, Schwester Cosimo's II., und seine Tochter Anna verließen in den Jahren 1626 und 1646 die Ufer der heiteren Arnostadt, um sich als Gattinnen der Tiroler Landesfürsten Leopold und Ferdinand Karl in Innsbruck niederzulassen. Infolge dieser Heiraten, zu denen sich Familienverbindungen der Habsburger auch zu den Häusern Gonzaga und Este gesellten, erhielt der Innsbrucker Hof ein immer stärkeres italienisches Gepräge und bildete den mit aller Gastlichkeit ausgestatteten Anziehungspunkt der vielen Reisenden, die von den Fürstenhöfen Italiens in diplomatischen und kommerziellen Sendungen oder aus Liebhaberei über die Alpen zogen. Die Geschichte dieser Reisen durch das Berg- und Paßland Tirol ist noch nicht geschrieben. Der alte Zoller schildert in „Geschichte und

¹⁾ Dieser Heirat verdankt die bekannte Ansicht von Innsbruck aus dem Jahre 1565 ihre Entstehung. Francesco Medici ließ nämlich, um der ihm angetrauten Gemahlin bei ihrem Einzuge in Florenz eine Überraschung zu bereiten, die Wände des Hofes des Palazzo Vecchio mit Fresco-Ansichten österreichischer Städte schmücken, für welche die Vorlagen aus den betreffenden Orten bestellt wurden. Vgl. Schönherr, Gesammelte Schriften I, 126.

Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck" so manchen glänzenden Empfang und die kostbaren Festlichkeiten zu Ehren durchziehender Fürstlichkeiten. Seither hat die Literatur über alte Reisen durch eine Reihe neuerer Schriften und Aufsätze eine begrüßenswerte Bereicherung erfahren. Vieles ruht aber noch im Dunkel der Archive verborgen und harret der Enthüllung durch den zünftigen Forscher. Gerade die Archive und Bibliotheken Italiens zeigen ihre Reichhaltigkeit auch auf diesem Gebiete. Der in Wissenschaft und Kunst gebildete Italiener pflegte gerne seine Reiseeindrücke aufzuzeichnen, und wenn ein Kardinal oder ein hoher Fürst des weltlichen Lebens reiste, wurde meist ein Hofmann eigens mit der Abfassung eines Tagebuches (Diario) betraut, das neben dem tauben Gestein des rein Zeremoniellen auch edles Metall in kulturgeschichtlicher Hinsicht enthält.

Meine wiederholten *Itinera Italica* verschafften mir Einblick in so manche bisher unbeachtete interessante Reisebeschreibung, die sich auch mit Tirol und dessen kulturellen Zuständen beschäftigt. Im Folgenden sollen zwei solche Durchreisen, die der toskanischen Prinzen Ferdinand und Cosimo in den Jahren 1628 und 1667/68 nach ihren eigenen Aufzeichnungen und denen ihrer Begleiter näher beschrieben werden.

I. Die Reise des Großherzogs Ferdinand II. von Toskana im Jahre 1628.

Ferdinand II. zählte, als sein Vater Cosimo II. im Jahre 1621 starb, erst 11 Jahre. Die Regentschaft führten seine Mutter Maria Magdalena und seine Großmutter Christine von Lothringen, Witwe des 1608 verstorbenen Großherzogs Ferdinand I. Der junge Fürst, voll Leben und geistiger Regsamkeit, genoß die traditionelle Bildung seines Hauses. Er nahm Unterricht im Zeichnen und Malen und zeigte

viel Sinn für die Kunst¹⁾. Schon früh wurde sein Herz wegen der erhofften großen Erbschaft der Enkelin des letzten Herzogs von Urbino, Vittoria della Rovere verschrieben, die aber mit ihren klösterlichen Gewohnheiten zu seiner leichtlebigen Art nicht paßte und nach der im Jahre 1631 vollzogenen Ehe an seiner Seite kein glückliches Leben führte. Die Mutter der Braut war Claudia Medici, dieselbe, die, nachdem sie Witwe geworden, dem Erzherzog Leopold V. von Tirol die Hand zum Bunde reichte. Bevor der menschenfreundliche und dem Zwange des Hofzeremoniells abgeneigte Prinz die Regierungsgeschäfte übernahm, wollte er die Welt kennen lernen. Er begab sich im Frühjahr 1628 zunächst nach Rom, dann über Loreto nach Venedig und reiste von hier am 11. April an die Höfe von Innsbruck, München und Prag zum Besuche seiner dortigen Basen und Onkels. In seiner Begleitung befanden sich Don Lorenzo Medici, der Bruder Claudia's, der schon 1626 anlässlich ihrer Heirat die Reise bis Innsbruck gemacht hatte, ein Mann, der nur dem Theater und der Geselligkeit lebte; weiters sein glanzvoll auftretender Bruder Giovanni Carlo, der trotz seiner lockeren Sitten im Jahre 1644 den Purpur erlangte, und der Fürst von Venosa²⁾. Von dem Regentschaftsrat nahmen Graf Orso d'Elci und Marchese Colloredo sowie der Sekretär Andrea Cioli an der Reise teil; Monsignor Cosimo Minerbetti, Bischof von Cortona, ging als Beichtvater des Prinzen, Marchese Niccolini, ein gelehrter Mann, als dessen Leibarzt mit. Das weitere Gefolge bestand aus Kavalieren der Florentiner Gesellschaft, aus Pagen und Dienern; darunter waren zwei Deutsche, Sixtus Adalgais als Garderobier des Großherzogs und Johann Elia als Kammeradjutant des Fürsten von Venosa. Im ganzen mag die Reisegesellschaft aus 50 Köpfen bestanden haben.

¹⁾ Zu seinen Lehrern gehörte Galileo Galilei. Vgl. über ihn Galluzzi, *Storia del granducato di Toscana* VII 75 ff.; Reumont, *Geschichte Toscana's* I 400 ff.

²⁾ Wahrscheinlich der Sohn des Musikers Carlo Gesualdo, *Principe di Venosa*, aus seiner Ehe mit Leonora d'Este. Vgl. Eitner, *Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten* IV 218.

A. Hinreise.

Am 16. April 1628 waren die Reisenden in Trient¹⁾, am 18. in Bozen und folgenden Tags in Frixen, wo ein aus Innsbruck herbeigeeilter Kammeradjutant den Willkommgruß Erzherzog Leopolds entbot. In Sterzing wurde am 20. April genächtigt; hier erschien der Kämmerer Vito Königl, um neuerdings den hohen Gast zu begrüßen, der diese Höflichkeit durch Voraussendung des Don Lorenzo Medici nach Innsbruck erwiderte. Am 21. April brach man sehr früh von Sterzing auf²⁾, um bei den schlechten Witterungsverhältnissen den langen Weg bis Innsbruck zu meistern. Großherzog Ferdinand und sein Bruder bestiegen die ihnen entgegengeschickte Hofsäufte. Schnee und Eis hinderten jedoch beim Überschreiten des Brenner die Maultiere an dem Fortkommen, weshalb die Säufte auf einer von sechs Pferden gezogenen Schlitten aufgeladen wurde. Das Gefolge nahm auf den anderen, ebenfalls vom Innsbrucker Hofe bereitgestellten Schlitten, vor die je ein Pferd gespannt war, Platz. Es war der schwierigste Paß, dem die Italiener bisher begegnet sind³⁾. Nachher wurde die Reise ohne Schlitten fortgesetzt und alle waren froh, als sich die Mittagstation Matrei zeigte, wo man sich an den warmen Öfen gütlich tat. Als die Gesellschaft gegen 7 Uhr abends sich Innsbruck näherte, verließ der Großherzog die Säufte und bestieg sein Pferd, denn am Fuße des Berg Isel hatte sich der Landesfürst mit einem stattlichen Gefolge von berittenen Kavalieren zum Emp-

¹⁾ Ferdinand II. schrieb am 16. April aus Trient an seine Mutter Maria Magdalena: „io trovo fra queste montagne un paese molto bello e tanto ripieno di casali dall' una et l' altra parte del fiume Adice, che non so, come questi habitatori possino fare a viverci essendo la campagna stretta et non grassa; et questa città benchè piccola è molto bella.“ Florenz, Staatsarchiv, Med. 576.

²⁾ Aus diesem Grunde konnte man an diesem Tage keine Messe anhören, „che è stata la prima et sarà, piacendo a Dio, l' ultima volta in questo viaggio“. Bericht des Geri Bocchineri aus Innsbruck an den Staatssekretär Lombardi v. 22. April. Florenz, Staatsarchiv, Med. 576.

³⁾ Vgl. die Berichte des Andrea Cioli und Filippo Niccolini aus Innsbruck an die Großherzogin Maria Magdalena vom 22. und 23. April. Ebenda.

fange eingefunden. Alles stieg von den Pferden und nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung erfolgte der Einzug in die Stadt. Erzherzog Leopold ritt zur Linken Ferdinands, vor ihnen der Prinz Giovanni Carlo mit dem Fürsten von Venosa. Man wählte nicht die gerade Straße, sondern machte, um den Gästen die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung zu zeigen, einen Umweg und betrat dieselbe bei dem hinter der Burg befindlichen Tor¹⁾. Es war ein überraschendes Bild: der „schöne“ Stadtteil außerhalb der Mauer kam den Reisenden wie ein „Proscenium“ vor²⁾.

Die Landesfürstin, Erzherzogin Claudia, die sich in gesegneten Umständen befand und in der Ruhelust residierte, hatte ihren Neffen zuliebe die düsteren Räume der Burg bezogen und begrüßte dieselben beim Stiegenaufgang mit inniger Freude. Als man zum großen Saal hinaufschritt und die Frau Muhme sich anschickte, die Gäste in ihre Gemächer — die vornehmsten der Burg — zu begleiten, lehnte dies Ferdinand lächelnd mit der Bemerkung ab, er komme doch von Rom, habe dort die üblichen Höflichkeitsformen kennengelernt und wisse daher, was sich schicke. Nun führte er die Erzherzogin in ihre Zimmer, worauf Leopold die Fürstlichkeiten in ihre Appartements³⁾ zurückbegleitete und die Äußerung fallen ließ, Deutschland hätte noch nie Großherzoge von Toskana gesehen, deshalb zieme es sich, ihnen höhere Ehren zu erweisen als den anderen Fürsten⁴⁾.

¹⁾ „Porta di dietro del palazzo et della città“ oder, wie Hainhofer, der zur selben Zeit in Innsbruck weilte, berichtet: „hinder dem graben herumb.“ Vgl. Doering O., Des Augsburger Patriciers Philipp Hainhofer Reisen nach Innsbruck und Dresden S. 53. Das genannte Tor war das Saggentor (Wappenturm). Vgl. Redlich O., Der alte Wappenturm zu Innsbruck (1887). Die Bezeichnung „hinten“ erklärt sich daraus, daß die Hauptseite der Burg und der Hauptzugang zu ihr sich damals nicht am Rennweg, sondern in der Hofgasse befanden. Vgl. Dreger M., Zur ältesten Geschichte der Innsbrucker Hofburg, in Kunst und Kunsthandwerk 24. Jahrg. S. 138.

²⁾ Obgenannter Bericht des Bocchineri v. 22. April.

³⁾ Vgl. die Beschreibung derselben bei Hainhofer a. a. O. 37 und 50 ff.

⁴⁾ Ferdinand schrieb an seine Großmutter Christine am 23. April: „mi pare una specie di felicità il trovare parenti così stretti e tanto amorevoli in paesi così lontani da' nostri.“ Florenz, Staatsarchiv, Med. 576.

Noch am gleichen Abend empfing Großherzog Ferdinand den Grafen Fugger, der ihn im Auftrage des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern einlud, nach München zu kommen. Dieser Besuch lag bereits im Reiseplan und wurde um so lieber ausgeführt, als ja die Kurfürstin Elisabeth Renata (von Lothringen) eine Schwester der Großmutter Ferdinands war. Auf die ähnliche Einladung, die Baron Franz Spaur im Namen des Salzburger Erzbischofs Paris von Lodron vorbrachte, wurde geantwortet, daß der Großherzog die Rückreise von Prag, wenn es mit der Zeit ausgehe, über das Salzburgische machen werde. Der Hof hielt — es war Karfreitag — strenge Fasten. Deshalb wurden die Gäste in ihren Zimmern bedient und man setzte ihnen, da sie auf der Reise waren, warme Speisen vor. Vorher sahen sie sich gemeinsam mit Leopold und Claudia von einem Korridor der Burg die übliche Karfreitagsprozession an, bei der mit Rücksicht auf den graviden Zustand der Erzherzogin, damit sie nicht etwa erschrecke und eine „Unlust“ bekomme, das öffentliche Geißeln untersagt worden war. Man sah im Zuge viele „Verkappte“, einige trugen Kreuze¹⁾.

Am Karsamstag (22. April) hörten die Toskaner mit dem Erzherzogspaare in dem Hoforatorium der Franziskanerkirche die Messe und fuhren nach dem gemeinsamen Mittagmahl zu den verschiedenen heiligen Gräbern²⁾. Während der Großherzog abends sich zurückzog, fand in dem genannten Gotteshaus von 9—11 Uhr im Beisein des ganzen Hofes die Auferstehungsfeier statt. Eine Fackel auf dem Turm gab das Zeichen der Auferstehung Christi, worauf auf den umliegenden Bergen 30 Geschütze losgebrannt wurden³⁾.

¹⁾ Bericht des Bocchineri vom 22. April a. a. O. und Schilderung Hainhofers bei Doering 54. Über die Karfreitagsprozessionen in Innsbruck vgl. auch Klaar, Die Herren- und Bürgerkongregation in Innsbruck (1928), S. 81 ff.

²⁾ Vgl. die Aufzählung dieser Gräber und die Beschreibung des hl. Grabes in der Hofkirche bei Hainhofer a. a. O. 54 und 55. Vgl. hiezu F. Schumacher, Die Karwoche am Innsbrucker Hofe vor 300 Jahren, Pfarrblatt für Innsbruck, 9. Jahrgang (1928), Nr. 7, S. 6 ff.

³⁾ Im Unterschied zu Innsbruck ging es in Venedig während des dortigen Aufenthaltes des Großherzogs trotz der Fastenzeit viel lustiger

Am Ostertage (23. April) erfüllte der Großherzog seine österliche Pflicht und nahm nachher mit den übrigen Fürstlichkeiten an dem Hochamte in der Hofkirche teil. Bei der Wandlung hörte man wieder den Donner der 30 Geschütze, die während der Tafel, die in der Ritterstube Ferdinands abgehalten wurde, neuerdings losgeschossen wurden. Eine ausgezeichnete Musik — am Hofe waren in die 40 Musikanten angestellt — erhöhte die festliche Stimmung. Nachher zeigte man dem hohen Gaste den kostbaren Kunstschränk, den Erzherzog Leopold bei dem Augsburger Patrizier und Kunstvermittler Philipp Hainhofer gekauft hatte und der von diesem einige Tage zuvor abgeliefert und in Gemeinschaft mit dem Meister Ulrich Baumgartner in einem kleinen gewölbten Saal neben der erzherzoglichen Schreibstube aufgestellt worden war¹⁾. Dieses prachtvolle Stück mit seinen subtilen Einrichtungen war ein Geschenk des Landesfürsten an den Großherzog²⁾. Bei der Besichtigung merkte

her. Der fromme Erzherzog Leopold beklagte sich beim Nuntius Pallotto, der im Mai 1628 durch Innsbruck reiste, über das den kirchlichen Geboten zuwiderlaufende „skandalöse“ Auftreten der Venezianer, die sogar ein Fest mit 100 Damen nach Karnevalsart veranstaltet hatten. Vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland, 4. Abt., Bd. I 47.

¹⁾ Hainhofer wohnte beim „Goldenen Löwen“, dessen Wirt Hans Zimmermann, Bürgermeister und Weinhändler war. Dieser setzte allerdings „vergärne und Hefweine“ vor, die jedoch alle trüb aussahen. Auf die Frage Hainhofers, ob er keinen „lautern“ Wein habe, da man draußen in Schwaben keine so trüben Weine zu trinken pflege und das Sprichwort sage: Red was wahr ist, trink was klar ist, antworteten die mit ihm konversierenden Stammgäste, der fertige Jahrgang habe den Wein nicht anders gegeben, man müsse daher desto weniger trinken; die „vergärnen“ Weine legen sich auch weniger in die Glieder als die „Hefweine“. Ein anwesender geistlicher Herr sagte dabei: vivere vis laetus vel sana mente quietus, daemonis ut linum sic mordax effuge vinum! Die Etschweine machen, so versicherte er, sonst die Leute fröhlich und geschwätzig, und ob sie gleich auf der Zunge nicht scharf zu sein dünken, so lösen sie doch dieselbe auf, daß sie „garrula“ wird, da es dann heiße: post vinum verba, post imbrem nascitur herba. Diese bei Doering a. a. O. fehlende Stelle nach der Handschrift der Reisebeschreibung Hainhofers im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck, Bibl. Tirol. 271 f. 5. Über die „vergärnen und Hefweine“ vgl. Mayr-Tumler, Herkunft und Terminologie des Weinbaues im Etsch- und Eisacktale. Schlern-Schriften 4 S. 27 ff.

²⁾ Über diesen Kunstschränk, den Graf Orso d' Elei in seinem Briefe an die Großherzogin Maria Magdalena v. 24. April (Med. 576) als ein

der anwesende Hainhofer bald heraus, daß die toskanischen Prinzen sich auf Kunst und Malerei trefflich verstehen. Nach der musikalischen Vesper in der Hofkirche¹⁾ spielten die Herrschaften auf einem mit Steinen eingelegten Tisch mit kleinen Kugeln und unterhielten sich mit der kleinen Prinzessin Maria Eleonore²⁾. Sodann wurde die Schreibstube Leopolds betreten, wo Hainhofer sein illustriertes Fürsten-Stammbuch vorzeigen durfte und neuerdings Gelegenheit hatte, den feinen und sicheren Kunstsinn der noch jungen Mediceer zu bewundern. Prinz Giovanni Carlo versprach, für das Fürstenbuch eine eigenhändige Zeichnung zu liefern, während Ferdinand, der Hainhofer sein Brevier mit zwei sauberen Miniaturen eines Florentiner Mönches zeigte, eine Malerei dieses Künstlers für das Album in Aussicht stellte. Der Großherzog ließ sich mit dem protestantischen Patrizier aus Augsburg auch in ein Religionsgespräch ein, fragte nach dem Unterschied zwischen den Evangelischen und Calvinisten und ob unter den Protestanten auch gelehrte Leute sich befinden³⁾. Das Nachtmahl wurde in den Gemächern Claudia's genommen; in einer Ecke spielte die Musik, zwei Hofnarren mit stets wechselnden Kostümen sorgten für Belustigung.

Am Ostermontag (24. April) begaben sich die Florentiner Herren nach dem Gottesdienst in der Hofkirche in Begleitung des obersten Kämmerers v. Wolkenstein über die Gänge zu den Jesuiten, in deren Refektorium sie speisten. Die Wände waren mit Emblemen und Gedichten geschmückt. Während der Tafel erschien die „Victoria“ auf einem Triumph-

herrliches Werk im Werte von 6000 Talern bezeichnet, vgl. Doering 21 ff. und die hier S. 115 abgedruckte Beschreibung desselben.

¹⁾ Über die musikalischen Aufführungen in der Hofkirche am Ostersonntag äußerte sich Graf Orso d' Elci (Brief an die Großherzogin v. 23. April, Med. 576) folgendermaßen: „la musica è stata solenne essendoci stato ogni sorte di stromenti ben concertati, et sempre ci è stato un coro di trombe che facevano bel sentire, et a la fine i tamburi, sì che pareva una musica militare, ma allegra et devota.“

²⁾ Geb. 1627, gest. 1629.

³⁾ Vgl. Hainhofer a. a. O. 57.

wagen, gezogen von einigen kostümierten Schulknaben, welche die Kriegsbeute: Fahnen, Harnische, Schilde, Helme trugen und vor dem Großherzog salutierten. Auch Faune traten mit ihren Scherzen auf und draußen im Hof, wo die Trompeter und Heerpauker aufgestellt waren und die Musik spielte, wurden 30 kleine Karrenbüchsen dreimal losgeschossen¹⁾. Hernach wurde die Rennbahn besichtigt, wo der Reitmeister Schleicher und sein Bruder ihre Kunst zeigten. Von hier ging man ins Tierhaus, um einen Stierkampf zu sehen. Man ließ einen großen Bären, eine Löwin und ein schönes Tigertier gegen drei aus München gebrachte Stiere, jedes gesondert heraus. Der Bär und die Löwin hatten keine Lust zum Angreifen, sie gingen um die Stiere nur herum. Der Tiger dagegen packte seinen Stier — es war der schönste von den dreien — bei der Gurgel; als er aber Atem holen wollte, machte sich der Stier frei und trat seinen Gegner, der sich in den Stall zurückzog. Nun beschäftigten sich die fürstlichen Hoheiten mit dem Stier, der durch zwei Schüsse Leopolds verwundet und durch zwei weitere Schüsse, die Ferdinand und Giovanni Carlo abgaben, zur Strecke gebracht wurde. Dem feigen Tiger gab man von des Stieres Blut zu trinken, damit er ein andermal beherzter werde²⁾. Nach Besichtigung des Possierhauses betrat man die Wiese, wo der Fasanengarten ist, und hier liefen vier Pagen, je zwei des Erzherzogs und des Großherzogs, um die Wette. Den Preis von 12 Talern, den Leopold ausgesetzt hatte, gewann der Mezzomoro Ferdinands. Nun kehrte man in die Burg zurück, deren Hof mit einer Art Menagerie ausgestattet ist³⁾. Die Erzherzogin selbst hat einen jungen Löwen und ein reizendes Bologneser Hündlein bei sich, die auf dem Tisch herumgehen. In ihren Gemächern, wohin man die Gäste führte, durfte Hainhofer sein zweites Stammbuch

1) Obgenannter Bericht des Orso d' Eloi v. 24. April; Hainhofer 58 ff.

2) Bericht des Bocchineri an Lombardi v. 25. April, Med. 576; Hainhofer nach der Wiedergabe bei Bruner und Heimfelsen, Zur Geschichte des Löwenhauses 8.

3) Nähere Beschreibung bei Hainhofer in der Ausgabe v. Doering 59 ff.

mit den Beiträgen nichtfürstlicher Personen vorzeigen¹⁾. Claudia ließ auch etliche schöne alte Gemälde, namentlich von Martin Schongauer und Lukas Cranach, auf Holz gemalt, herbeibringen und verehrte eines davon ihrem Neffen²⁾. Während des Abendmahles spielte die Musik, ein Spanier, genannt Navarra, in Mantua wohnhaft, sang mit Gitarrebegleitung über den Tisch, andere Possenreißer sorgten für den übrigen Zeitvertreib. Erst gegen Mitternacht begab sich der Großherzog zur Ruhe.

Folgenden Tags (25. April) fuhren die Fürsten mit dem Erzherzogspaar in einem künstlerisch verzierten neuen Kammerwagen, den die von dem Bayernherzog der Claudia verehrten schönen Friesischen Schimmel zogen, zu dem Frauenkloster³⁾, in welchem die ehemalige Erzherzogin Maria, Erzherzog Ferdinands II. Tochter, als Schwester Anna Katharina ihr frommes Leben verbrachte. Man wohnte in der kleinen Kirche⁴⁾ dem von einer lieblichen Musik begleiteten Amte bei und betrat sodann das Kloster, wo die Herrschaften das Mittagessen nahmen. Gegen 4 Uhr ritten die Fürsten mit einem großen Gefolge von Kavalieren in den Tiergarten zur Reiherbeize. Auch Claudia hatte sich in einer Sänfte dahin bringen lassen. Am Abend wurde in ihren Gemächern Abschied gefeiert⁵⁾.

Am 26. April hörte Großherzog Ferdinand in der Ritterstube der Hofburg, deren Erker als Oratorium eingerichtet worden war⁶⁾, zusammen mit Erzherzog Leopold die Messe.

¹⁾ Hainhofer erhielt zwei Tage darauf von dem Großherzog eine goldene Kette mit seinem anhängenden Bild verehrt. Doering 63.

²⁾ Doering 62. Es handelte sich wahrscheinlich um ein Cranach'sches Werk, da Bilder von Schongauer sich in Florenz nicht vorfinden. Die Florentiner Sammlungen, namentlich die Galleria degli Uffizi, besitzen ungefähr ein Dutzend Bilder von Cranach. Welches von diesen damals nach Florenz geschenkt wurde, konnte nicht festgestellt werden. Herrn Dr. W. Holzhausen vom Kunsthistorischen Institut in Florenz gebührt Dank für die gütige Unterstützung meiner Nachforschungen.

³⁾ Regelhaus.

⁴⁾ Maria Opferung.

⁵⁾ Bericht des Bocchineri v. 25. April a. a. O.; hiezu Hainhofer bei Doering 62 ff.

⁶⁾ Vgl. Hainhofer bei Doering 51.

Um 8 Uhr standen auf der Rennbahn die Pferde bereit. Der Landesfürst, viele Hofkavaliere und die berittene Leibwache gaben den Gästen das Geleite. Längs der Straße, die von der Burg zu dem von den Hellebardisten bewachten Tor an der Innbrücke führte, bildeten Soldaten in Parade, die meisten mit Kasaque nach Art einer Livree, Spalier. Eine Meile von Innsbruck weg wurde Jagd auf Vögel gemacht und nach einer weiteren Meile Weges stieß man auf einen Hirsch, der dem Inn zu eilte und im Wasser durch Arkebusenschüsse sein Ende fand. Als man an die Martinswand kam, sahen die Reisenden hoch oben auf dem überhängenden Felsen eine von Treibern gehetzte Gemse, die aber wegen der zu geringen Reichweite der Musketen von der Straße aus nicht erlegt werden konnte. Man schoß nun aus einem guten Falkonett, das auf dem gegenüberliegenden Büchel aufgestellt war, aber auch hier gingen mehrere Schüsse fehl. Groß war die Freude des Landesfürsten, als schließlich der Großherzog das Glück hatte, die Gemse zu treffen, die Hals über Kopf den steilen Felsen herabstürzte¹⁾. Ein gruseliges Gefühl mag die Italiener überlaufen haben, als ihnen zu Ehren vier aus dem Lechtale verschriebene waghalsige Bergsteiger, nachdem sie vorher in der Kapelle bei der Martinswand gebeichtet und kommuniziert hatten, die Felsen hinaufkletterten und in der Höhle eine weiß-rote Fahne aus Blech aufsteckten. Dieselben Leute hatten schon im Jahre 1626 zur Feier des Beilagers Leopolds mit Claudia an dieser Stelle eine Fahne angebracht gehabt, sie war aber, da sie aus Leinwand be-

¹⁾ Nach der Schilderung Ferdinands in dem Briefe aus München v. 2. Mai an seine Mutter (Med. 576). Bocchineri malt in seinem Reisebericht aus Mittenwald v. 26. April (ebenda) die Jagdszene, wohl im Stile des Jägerlateins, weiter aus und führt an, die Gemse wäre trächtig gewesen und es sei, nachdem sie durch den Schuß des Großherzogs verwundet worden ist, aus ihrem Leibe das Junge herausgesprungen, das aber bald darauf verendete. Die verletzte Mutter sei dann im Schrecken dem Absturze zugelaufen und über die Felsen heruntergestürzt. — Der Begleiter des Großherzogs, Don Lorenzo Medici, hatte schon 1626 die Gemsenjagd an der Martinswand mitgemacht und mit seinem Rohr zwei Gemsen erlegt. Vgl. Zoller, Geschichte der Stadt Innsbruck I 327.

stand, von den Winden zerrissen worden¹⁾. Nachdem ein weiteres Stück Weg zurückgelegt war, verabschiedete sich der Erzherzog von seinen Neffen, wobei er zusicherte, bei ihrer Rückkehr noch schönere Jagden vorzubereiten. In dem kleinen Orte Seefeld, wo viel Schnee lag, ohne daß es kalt war, wurde Halt gemacht und die Kirche mit dem Sakramentswunder besichtigt. In dem aus Holz gebauten Jagdhause Leopolds nahmen die Reisenden das von der Innsbrucker Hofküche zugerichtete Mittagmahl. An der Grenze Tirols harrten ihrer die von dem Kurfürsten von Bayern entgegengeschickten Kommissäre mit vielen Edelleuten und Pagen, im ganzen 30—40 Berittene, die das Geleite bis zur Nächtigungsstation Mittenwald gaben²⁾. Am 29. April erfolgte die Ankunft in München.

B. Rückreise.

Von München reiste Großherzog Ferdinand über Nürnberg nach Prag, wo sein Oheim, Kaiser Ferdinand II., ihn ebenso glänzend als herzlich empfing³⁾. Am 29. Mai verließ er Prag, fuhr über Linz nach Salzburg und traf am 16. Juni 1628 wieder in Innsbruck ein. Erzherzog Leopold war bis Rattenberg entgegengeeilt. Die Florentiner kamen gerade recht zu den Feierlichkeiten aus Anlaß der Taufe des Prinzen Ferdinand Karl, den Claudia am 17. Mai ihrem hochbeglückten Gemahl geschenkt hatte⁴⁾. Der Taufakt am Sonntag, den 18. Juni wurde eingeleitet durch ein Amt in der Pfarrkirche und durch eine Festtafel in der Burg. Hernach bewegte sich ein langer Zug von Reitern zur Kirche

¹⁾ Vgl. Hainhofer bei Doering 64. Nach Zoller I 327 wurden die vier Jäger, die im Jahre 1626 zur Höhle der Martinswand hinaufstiegen, durch den eingefallenen Regen zur Rückkehr gezwungen.

²⁾ Bericht des Bocchineri v. 26. April a. a. O.

³⁾ Vgl. Galluzzi VII 83.

⁴⁾ Claudia und Leopold waren noch am 15. Mai zu früher Stunde zur Madonna von Loretto (bei Hall) gefahren, um ein Gelübde für die bevorstehende Geburt zu erfüllen. Nuntiaturberichte a. a. O. I 44. „Il bambino è bello et vivace“, schrieb Ferdinand am 17. Juni an seine Mutter. Med. 576.

des Regelhauses. Der Großherzog trug gegen seine Gewohnheit an diesem Tage ein Wams mit weißen Strümpfen, sein Pferd war mit einer prächtigen Schabracke geschmückt. Der Prinz Giovanni Carlo prangte in einem goldgestickten Kleid. Den Weg entlang sah man Triumphbogen mit Malereien und Inschriften. Junge Burschen, die Tugenden darstellend, sangen von erhöhten Bühnen herab lateinische Verse. Beim Kirchenportal erwartete man den Täufling, der in einem Galawagen, begleitet von der Hofmeisterin der Claudia und anderen Hofdamen, geführt wurde. Ferdinand als Vertreter des Taufpaten, des Kaisers, trug das Knäblein bis zum Altar, indes der Brixner Bischof mit einem Gefolge anderer Prälaten in feierlichem Ornate aus der Sakristei trat¹⁾. Aus der Klosterpforte erschien die Erzherzogin Maria als Vertreterin der Großherzogin Maria Magdalena von Toskana im Kleide der Klosterfrau mit einem langen schwarzen Mantel, begleitet von vier anderen Nonnen und ihrem ehemaligen Obersthofmeister. Während der Taufe fing das lebhaftes Kind so heftig zu schreien an, daß man für seine Gesundheit fürchtete und es daher in der Sakristei durch die Amme stillen ließ²⁾. Nach der Funktion, der auch die Mutter ungesehen in einem Seitenchor beiwohnte, nahm die Kavalkade ihren Rückzug zur Burg. Den ganzen Tag über wurde fest geschossen und musiziert. Es herrschte bei den Innsbruckern große Freude, daß seit langer Zeit wieder ein Erbprinz in Tirol selbst zur Welt kam. An die Abendtafel schloß sich ein Ball, zu dem eine große Zahl von Damen des Hofes und der Stadt geladen waren. Claudia, die zum erstenmal wieder in der Öffentlichkeit

¹⁾ Die Taufe selbst vollzog der Pfarrer von Innsbruck. Vgl. Sinnacher, Beiträge zur Geschichte der bischöfl. Kirche Säben und Brixen VIII 331.

²⁾ „Il latte insomma fu la vera medicina, et quietato che fu si seguitò la funzione nè mai più egli pianse.“ Bericht des Bocchineri v. 21. Juni, Med. 576. Graf Orso d' Elci, dem das Erzherzogspaar ein Bild des Kindes versprach, schrieb am 26. Juni aus Rovereto der Großherzogin (ebenda): „il bambino veramente è un angiolino et ha tanta gratia e maestà, che è uno stupore, et non gli manca vivacità nè forze, che apena il gran duca lo poteva reggere nelle braccia, quando si scontorceva nel battesimo.“

erschien, eröffnete den Tanz mit ihrem Neffen Ferdinand. Vier Kavaliere mit Wachlichtern in der Hand gingen dem fürstlichen Paare voraus, zwei andere, ebenfalls mit Lichtern, folgten ihm. Bei gewissen Kadenzen der Musik hielten die Vortänzer im Schritte inne und machten vor den Hoheiten eine Verbeugung. Diese Art von Tanz (Fackeltanz), der bei Hoffesten häufig aufgeführt wurde¹⁾, war den Florentinern ganz neu, fand aber ihren Gefallen.

Für den 19. Juni war eine Gensenjagd festgesetzt, jedoch nötigte der dichte Nebel, der die Berge umhüllte, die Gesellschaft zur Umkehr. Man verbrachte die Zeit bis Mittag mit Croquetspielen. Um 4 Uhr fuhr alles, auch Claudia in einer Sänfte, zu dem vor kurzer Zeit neurestaurierten Schloß Ambras. Nach Besichtigung der Rüstkammer wurde eine Komödie aufgeführt, bei der den Gästen die Apparate mit dem reichen Wechsel an Szenerien auffielen. Man sah ein mitten im Meere auftauchendes Schiff, aus welchem der Reihe nach Abteilungen von Matrosen, Türken und Rittern in der Tracht des Stephansordens heraustraten, die, jede für sich, verschiedene gelungene Tänze vorführten. Chöre von Ninfen und Tritonen sangen zum Lobe des Großherzogs. Zwei Stunden dauerte diese Vorstellung, von der Leopold meinte, daß sie mit den ähnlichen Schauspielen von Florenz sich nicht vergleichen könne. Daran schloß sich das Abendmahl und ungefähr um 10 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Innsbruck²⁾.

Bei keinem höfischen Feste der damaligen Zeit fehlte das Turnier in Form eines ungefährlichen und harmlosen Kampfspieles. Das am 20. Juni nachmittags im Burghofe veranstaltete Kübelrennen von 18 Stallburschen mit seinen wunderlichen Zwischenfällen bot den Florentinern eine

¹⁾ Z. B. bei der Hochzeit Erzherz. Ferdinands II. 1582. Vgl. Hirn, Ferdinand II. v. Tirol II 456.

²⁾ Bericht des Bocchineri v. 21. Juni a. a. O. Hier wird auch auf eine gedruckte Beschreibung (Stampa) des Ambraser Festes verwiesen, die ich weder in Florenz, noch in Innsbruck und Wien auffinden konnte. Dieselbe läßt sich auch bibliographisch nicht feststellen.

Augenweide, die sie außerordentlich belustigte. So sehr gefielen ihnen die theatralischen Kämpfe, daß sie sich die kolorierte Skizze eines solchen „Ritters“ erbat¹⁾. Von hier ging man in die Parkanlage, um das Bild der längs dem linken Innufer „in sehr großer Anzahl“ aufgestellten Artillerie zu genießen. In dem fürstlichen Lusthause war das Abendessen hergerichtet. Die Hoheiten speisten öffentlich unter den Klängen der Musik. Nach Eintritt der Dunkel-

1) Der Sekretär Andrea Cioli schrieb am 20. Juni (Med. 576) nach Florenz: „si è fatta qui hoggi una delle più belle et ridicolose giostre che io habbia mai vedute in alcuna delle parti del mondo, dove sono stato. oh che ben di cavalieri, oh che leggiadri cavalli, oh che superbi abbattimenti a corpo a corpo, i romanzi, i poeti e tutti i scrittori dell' universo non poteràno mai rappresentare la più garbata nè la più generosa arte di paladini. degli habiti et dell' armi non voglio parlare, perchè troppo harei da fare, et lascerò supplire al signor Geri et alle sue muse.“ Der hier genannte Geri Bocchineri schildert dieses ulkige Rennen in seiner beweglichen Art folgendermaßen: „si è fatta hoggi in Inspruch la più gustosa festa che si possa mai vedere. si è fatta una giostra di 9 per parte, tutti garzoni di stalla fasciati di fieno, che parevano tante botte, et coperti poi di canovaccio dipinto con un bigongiuolo in testa in cambio di morione, dove erano due buchi per veder lume, dipinto in modo che pareva mostaccio; erano senza staffe, senza cigne, senza groppiera et senza pettorale, che a campo aperto si andavano con le lance a investire, le quali lance non havevano ferro, ma in quel cambio una palla di legno. le più strane cadute, li più stravaganti casi sono occorsi, che si possino imaginare. bastava che uno cominciasse a pendare, che subito il peso del bigongiuolo lo tirava a terra; tal' uno si abbandonava tanto sulla lancia per far forza di abbatte l' avversario, che sfallando per il colpo cadeva egli che non si potesse reggere. combattevano a due a due 3 colpi ciascuno. gustosissimo poi era che qualcheuno di loro che stava a vedere, et che poi gli era impedita la vista da qualche suo compagno che era innanzi, si storceva alle volte sul cavallo per vedere, o pure allungava il collo, et il peso del bigongiuolo lo tirava a terra. li casi poi ridicoli davvero successero, quando si fece la fola et che tutti insieme si giostrorno, insomma io non ho mai veduta cosa più ridicola et il Serenissimo padrone et il signor principe Giovanni Carlo ne hanno havuto gusto grande. è stato un trattenimento di un hora et mezzo cioè fin tanto che un solo è rimasto in sella, et esso ultimo et quello, che è stato l' ultimo a cadere, hanno havuto un premio per ciascuno. mi è stato promesso un po' di schizzo colorito d' uno di questi giostranti, et se l' harò sarà con questa, et intanto l' assicuro che ci sarà un castello delli medesimi giostranti.“ In dem Nachtrag zu diesem Berichte aus Innsbruck v. 20. Juni (Med. 576) meldet Bocchineri, daß die bestellte Skizze „di quei fantocci d' hoggi che si giostrorno, coloriti al naturale, che fanno ridere a vederli solo in tale schizzo“ sich in den Händen des Großherzogs befinde, der dieselbe selbst nach Florenz schicken werde. Das gleiche Kübelrennen war schon bei der Feier der Vermählung Leopolds mit Claudia i. J. 1626 aufgeführt worden. Vgl. Zoller I 329.

heit wurde in der Ebene am Inn ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, das eine Festung vorstellte und gegen 1½ Stunden dauerte¹⁾. Als man durch die Straßen der Stadt fuhr, waren alle Häuser bis hinauf zu den Dächern beleuchtet. Einige Fenster hatten bis zu 15 Lichtern, die sich in den Fluten des Flusses spiegelten und einen sehr festlichen Eindruck hervorriefen²⁾. Damit nicht genug wurde noch abends um 11 Uhr in dem durch Laternen und Wachs-fackeln beleuchteten Burghof ein zweites Turnier zwischen je sechs Kavalieren vorgeführt, dessen glanzvolle Aufmachung die in dieser Hinsicht verwöhnten toskanischen Prinzen und ihre Begleiter zu heller Begeisterung hinriß³⁾. „Jedes Lob“, so schrieb einer vom Gefolge nach Florenz, „bleibt hinter der Wirklichkeit zurück; dieses Ritterspiel wäre wert, daß es die ganze Welt sähe, es nahm fast eine Stunde in Anspruch, uns schien es aber, als hätte es nur eine Viertelstunde gedauert“⁴⁾. Erst nach Mitternacht kam man an

¹⁾ „Et intanto fattosi notte si cominciò la batteria di un castello fattosi a posta in questa pianura in forma quadrata con suoi baluardi, orecchioni, cannoniere ritirate et con ogni altro ordine; è di legname et di tele, lungo per ciascuna parte del quadro 80 braccia. si è finto che fusse una fortezza assediata, perchè una gran quantità di soldatesca vi sta intorno accampata co' padiglioni, et che si dovesse dar la batteria, la quale è stata in modo che pareva guerra vera. et con questa occasione si fanno in detto castello fuochi lavorati bizzarissimi, che è già più d' un hora che hanno cominciato, et loro Altezze stanno a vedere da lontano nella casa di questo barco, dove hanno cenato.“ Bericht des Bocchineri v. 20. Juni a. a. O. Über ähnliche pyrotechnische Schauspiele in Innsbruck vgl. Hirn II 457 und 481; Zoller I 329 und 373, II 201.

²⁾ Voriger Bericht. Vgl. hiezu die Schilderung der Stadtbeleuchtungen von 1626 und 1765 bei Zoller I 327 und II 199.

³⁾ „Sei cavalieri per parte sono stati armati di lucidissime armi et con bellissime sopravveste et pennacchiere; hanno combattuto a campo aperto a corpo a corpo, primo con tirarsi due colpi di pistola per ciascuno, et poi con li stocchi si sono tirati 6 colpi per uno. poi han fatto il combattimento a due per parte nel medesimo modo, pistole et stocchi, et poi è stata la fola di tutti insieme, et è riuscita così bene, che per universal consentimento dei nostri Serenissimi padroni et dei nostri cavalieri una giostra in questo modo non si può mai far più bella.“ Bericht des Bocchineri vom 20. Juni a. a. O.

⁴⁾ Voriger Bericht. Über andere ähnliche Ritterspiele am Innsbrucker Hof vgl. Zoller I 268, 324, 359, 365; Hirn II 457 und 477; Egger, Gesch. Tirols II 342.

diesem letzten Tage des Aufenthaltes Ferdinands in Innsbruck zur Ruhe.

Hochbefriedigt über die empfangenen Ehren reiste der Mediceerfürst am 21. Juni über den Brenner¹⁾. In Brixen galt es am 23. Juni eine traurige Pflicht zu erfüllen. Im Dome ruhte ein hervorragendes Mitglied der Reisegesellschaft, Bischof Cosimo Minerbetti von Cortona. Er hatte gesund die Reise angetreten und war auf der Fahrt nach Innsbruck an einem heftigen Katarrh und Fieber erkrankt. Der dortige Arzt Giovanni Nardi ließ ihn nicht weiterfahren und riet zur Rückkehr nach Italien, auf welcher ihn in Brixen am 1. Mai der Tod ereilte. Der Großherzog ehrte das Andenken dieses in den kirchlichen und profanen Wissenschaften trefflich bewanderten Prälaten, in dem er zugleich einen klugen Ratgeber verloren hatte, in der Weise, daß er sofort den Auftrag zur Errichtung eines würdigen Grabdenkmals gab²⁾. Kaum nach Florenz zurückgekehrt, übernahm der durch mancherlei Erfahrungen gefestigte achtzehnjährige Prinz am 14. Juli die Regierung, die sich infolge des Mantuanischen Erbfolgekrieges schwierig anließ.

II. Die Reise des Großherzogs Cosimo III. von Toskana in den Jahren 1667/68.

Cosimo, der 1642 geborene Sohn Ferdinands II., zeigte schon in jungen Jahren große Vorliebe für literarische und künstlerische Bestrebungen. Er besaß eine schöne Bibliothek und war universell gebildet. Im Gegensatz zu seinem leut-

¹⁾ Graf Orso d' Elci schrieb am 26. Juni aus Rovereto an die Großherzogin Maria Magdalena: „le carezze che loro Altezze (Leopold u. Claudia) ci hanno fatto et gli honori e le feste sono state estreme, et il gran duca s' è partito da loro contentissimo et obligato.“ Med. 576.

²⁾ Vgl. Schreiben Ferdinands aus Innsbruck an seine Mutter v. 25. April und Bericht des Bocchineri v. 27. Juni aus Bussolengo, Med. 576. Über das Grabmal des Bischofs Minerbetti im alten Dom zu Brixen, für das der Arzt Nardi die Inschrift verfaßte, vgl. Bianchini, Dei granduchi di Toscana 92 ff.; Sinnacher VIII 329; Resch, Monumenta eccl. Brixin. I 9. Vgl. hiezu S. 28 unserer Abhandlung.

seligen und heiteren Vater trug er aber ein ernstes, steifes und hartes Wesen zur Schau¹⁾. Das war die Folge seiner 1661 eingegangenen unglücklichen Ehe mit Margareta Luise von Orleans, die vor aller Welt ihre leidenschaftliche Abneigung gegen ihn hervortreten ließ und mit ihren Exzentrizitäten das Tagesgespräch der europäischen Höfe bildete. Das Gemüt des armen Erbprinzen verdüsterte sich und auch seine von Kindheit an schwächliche Gesundheit litt unter dem häuslichen Mißverhältnis. Zur Zerstreuung und Aufheiterung schickte ihn der Vater auf kürzere Reisen durch Italien. Seine Wißbegierde drängte ihn, auch fernere Länder kennen zu lernen. Er unternahm 1667, 68 eine Reise nach Deutschland, Holland und Belgien, und bald darauf, 1668, 69 eine solche nach Spanien, Portugal, England und Frankreich. Auf diesen Wanderungen, die ihn mit gelehrten Männern in Verbindung brachten, studierte er die staatlichen Einrichtungen und Bräuche, besuchte Museen und Bibliotheken und kaufte seltene Bücher und Kunstschätze. Seine literarische Kultur, seine Gewandtheit im geselligen Umgang machten überall guten Eindruck²⁾.

Die erstgenannte Reise führte sowohl auf dem Hin- als Rückwege durch Tirol. Ihre lange Dauer gestattete nicht die Mitnahme eines hochfürstlichen Trains, daher wurde sie Incognito ausgeführt. Es waren aber mit den Kammerjungen, Köchen, Pagen, Lakeien und Pferdeknechten immer noch 65 Personen, die den auf glanzvolles Auftreten erpichten Erbprinzen des durch seine Geldgeschäfte in ganz Europa bekannten Hauses Medici begleiteten. Darunter befanden sich Männer, die durch Geist oder durch Praxis im Hofleben hervorragten, wie der Kammervorsteher Graf Giulio Cesare Gonzaga di Novellara, der erste Kammerherr

¹⁾ Vgl. über ihn Lami, *Memorabilia Italarum eruditione praestantium* I 165 ff.; Galluzzi VIII 16 ff., 27 ff., 40 ff.; Reumont I 440 ff.

²⁾ Prezzolini, *Storia politico-religiosa del popolo Fiorentino* III 277, wirft Cosimo III. vor, er hätte von seinen Reisen die Geringschätzung und Mißachtung des eigenen Landes sowie einen unerhörten Hochmut und Eigendünkel zurückgebracht.

Dante di Castiglione, der Mundschenk Marchese Filippo Corsini, der Sekretär Kanonikus Apollonio Bassetti, der Kaplan und Beichtvater Felice Monsacchi, der Arzt und Dichter Dr. Giovanni Andrea Moniglia. Auf der Heimfahrt befanden sich auch die Gelehrten Lorenzo Magalotti und Paolo Falconieri im Gefolge des Prinzen. Da es sich um eine Winterreise handelte, schrieb man schon im August 1667 nach Innsbruck um Besorgung von Steinbockfellen¹⁾, aus welchen für Cosimo eine warme Unterjacke und eine Hose angefertigt werden sollten. In Innsbruck war aber kein Stück dieser seltenen Ware aufzutreiben. Auch der hier einem zum Linzer Markte fahrenden Handelsmanne gegebene Auftrag, in Salzburg vier solche Felle zu beschaffen, hatte keinen Erfolg. Der Genannte erklärte nach seiner Rückkehr, es sei vielleicht möglich, in der Umgebung von Salzburg das Gewünschte ausfindig zu machen, jedoch koste das Paar Felle wenigstens 15 bis 16 Gulden. Darauf hin wurde an den Grafen Johann Lodron, Oberjägermeister in Salzburg, die Bitte gerichtet, in den dortigen Revieren zwei Steinböcke schießen zu lassen²⁾. Inzwischen hatte aber Cosimo die Reise bereits angetreten und es erging aus Florenz die Weisung, die Sache nicht mehr weiter zu betreiben.

¹⁾ „Pelli di montone alpestre detto Stampok, le quali ben conciate servono ottimamente a tener caldo l' inverno come che riescono delicate e molli, ma sono altrettanto dense e costifate nella lor sostanza da renitere alla traspirazione.“ Bassetti an Antonio Maria Viviani in Innsbruck Florenz 2. August, Staatsarchiv v. Florenz, Med. 4489.

²⁾ Vgl. die Korrespondenz in Med. 4489. Das Erlöschen des Alpensteinbockes im Tirolischen läßt sich schon im 16. Jahrhundert nachweisen. Hingegen gab es in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts noch Steinwildreviere in dem zum Salzburgerischen gehörigen Teile des Zillertales. Vgl. Stolz, Das Steinwild in Tirol, Veröffentl. d. Museum Ferdinandeum, 2. Heft; Imhof, Beiträge z. Gesch. d. Salzburgerischen Jagdwesens, Mitteil. d. Ges. f. Salz. Landeskunde XXVI 281 ff. Über den sehr dezimierten Wildstand überhaupt in der damaligen Zeit vgl. die Reise der Kremsmünster Konventualen Rettenbacher und Leichling nach Italien 1666, die auf ihrer Fahrt von Salzburg nach Innsbruck erzählen, daß die Bauern mit dem Wildpret fast ganz ausgeräumt hatten, so daß der kaiserl. Jägermeister „die Hirschzeug und Blahen“ als gegenwärtig nicht verwendbar nach Wien abgeführt habe. Lehner, Reisebilder aus dem 17. Jahrhundert (1900) S. 85.

A. Hinreise.

Als der Erbprinz Cosimo am Morgen des 22. Oktober 1667 zur Santissima Annunziata pilgerte, stand viel Volk am Wege, das mit lauter Stimme gute Reise wünschte. In der durch ihre Fresken von Andrea del Sarto berühmten Kirche hörte er die Messe und kommunizierte. Nachdem das Gebet für die Reisenden gesprochen war, wurde Florenz verlassen¹⁾. Über Bologna und Mantua ging es nach Villafranca und weiter in der Richtung nach Bussolengo. Man passierte die Etsch, „die, aus Deutschland kommend, die Berge Tirols durchläuft“, fuhr, nachdem Volargne erreicht war, durch die von 50 venezianischen Soldaten streng bewachte Berner Klause und hielt am 29. Oktober Nachtstation in Dolcè. Am 30. reiste man bei Regen und im Anblick der schneebedeckten Berge über Peri und Ala²⁾ nach Rovereto³⁾, wo der Prinz im Handelshause Mazzucchi abstieg⁴⁾ und einige mit Wasser betriebene Seidenspinnereien besichtigte, die sehr guten Absatz haben. An den zwei folgenden Tagen hielt sich die Gesellschaft in Trient⁵⁾ auf und nächtigte in den Gasthäusern zum „Fisch“ und zur „Rose“. Graf Piccolomini, Propst an der Kathedrale, machte den Fremdenführer durch den Dom, S. Maria Maggiore, wo namentlich die Orgel bewundert wurde, und durch den Palazzo Galasso, dessen Besitzer

¹⁾ Ich folge der Reisebeschreibung des Marchese Filippo Corsini, Med. 838 des Staatsarchives von Florenz (Abschrift auch in den Carte Stroziane 57). Die kürzere Beschreibung der Reise in Med. 835 (abschriftlich auch in Med. 832 und in Bibl. Nazionale, Manoscritti II/IV/301) wurde zum Vergleiche herangezogen.

²⁾ „Terra vaga e ben popolata“. Med. 838.

³⁾ „Città copiosa di buoni edifici, ben popolata, ma piccola di circuito.“ Med. 838. „Terra che è molto bella e pulita.“ Med. 835.

⁴⁾ A. Bassetti an Abbate Felice Marchetti, Trient 1. Nov., Med. 588.

⁵⁾ „La città di Trento è cinta di muraglie di pietra assai buona e gira poco più d' un miglio Italiano, da una parte bagnata dall' Adige, e dall' altra riceve l' ingresso per quattro porte; è assai antica, ma è stata rimodernata con buone fabbriche, le quali aggiuntevi le diritture delle strade la rendono allegra e vaga al maggior segno.“ Med. 838. „Bella città e grande, popolata e copiosa di mercanzie, et il vivere è a buon mercato.“ Med. 835.

Kardinal Thun, Erzbischof von Salzburg, die vielen schönen Sachen, die der General Gallas vom Sacco von Mantua (1630) hiehergebracht hatte, samt den auf diese Erstürmung bezüglichen Briefen und Schriftstücken sorgfältig verwahrt. Auch das „sehr saubere“ Jesuitenkolleg sowie das „vor nicht langer Zeit modernisierte“ Kastell¹⁾, die Residenz der Bischöfe, wurden besichtigt. Außerhalb des Tores in der Richtung nach Rovereto in der Nähe des Kapuzinerklosters bewunderte der Prinz die breite Straße, die von sehr hohen, schattenspendenden Bäumen eingesäumt und von Gräben umgeben ist, die man nach Belieben mit Wasser anfüllen kann. Am Allerheiligenfest (1. November) begab er sich zur „modernen und würdigen“ Augustinerkirche, wo er in der Kapelle, die sich im Chiostro des Klosters befindet, die Kommunion empfing.

Folgenden Tags brach man bei milder Witterung gegen Salurn auf. Auf der Straße fuhren viele Schwerfuhrwerke, meist mit Wein beladen und von drei bis fünf hintereinander eingespannten Pferden gezogen²⁾. Es ist hier Brauch, an dem Pferdegeschirr Nasenriemen anzubringen, damit die Tiere nicht stehen bleiben, um Gras zu fressen. In *L a v i s* überschritt man auf einer sehr großen und kunstvoll verstärkten hölzernen Bogenbrücke den reißenden und für die Felder gefährlichen *Avisio*. Die längs der Etsch eingeschnittene Straße wurde immer schlechter. Man sah das einsame Dörfchen *P r e s s a n o* und ringsherum viele anmutige Weingärten in der Form niedriger, von Stämmen gestützter Laubgänge. Vorüber an *S a n M i c h e l e* mit dem Stiftsgebäude der Augustiner Chorherren gelangten die Wanderer abends nach *S a l u r n*, einem ausgedehnten, modern an-

1) „Questo essendo in posto eminente domina la città tutta e la campagna et ha appartamenti alti e bassi dipinti a fresco e ben soffittati; vi è un giardinetto con alcune fontane e nel cortile vi è un oratorio, la di cui volta è tutta di figure antiche di basso rilievo.“ Med. 838.

2) „Riusci alquanto malagevole la strada per le carrozze, scomposta dalla quantità de' carri, che la vendemmia fa multiplicare assai per lo trasporto de' vini.“ Bassetti an Marchetti, Innsbruck 12. Nov., Med. 588.

gelegten Ort mit sehr netten Häusern, deren Fensteröffnungen nach dem allgemeinen Brauche mit Glasfenstern verschließbar sind. Die Pfarrseelsorge wird von einigen Augustiner-Chorherren (aus San Michele) versehen, die über dem schwarzen Kleid einen Brustlatz aus weißem Leinen tragen. Das uralte Schloß auf dem Felsen ist wegen der rauhen Lage und des unbequemen Zuganges verlassen. Den Florentinern fiel auf, daß bei Salurn die italienische Sprache sich vollständig zu verlieren anfängt, was unter dem niederen Gefolge nicht geringe Verwirrung und Unordnung hervorrief¹⁾.

Der 3. November war kein günstiger Tag. Es regnete und die Straße nach Bozen war wegen des starken Fuhrwerksverkehrs so schlecht, daß Cosimo es vorzog, lieber zu reiten als zu fahren. Die Weinkulturen an den Hängen der Berge und der Wald auf den Höhen erfreuten das Auge der Wanderer. Der stark bevölkerte Ort Neumarkt fiel auf durch seine gut gebauten Häuser. Jenseits der Etsch sah man Tramin, später Kaltern, wo Erzherzog Ferdinand Karl auf der Jagd seinen Tod fand (1662). Nach Branzoll, der Hauptfloßstätte für den Verkehr auf der Etsch, erreichte man nach Überschreitung der sehr langen Holzbrücke über den Eisack, ganz durchnäßt, den bevölkerten Handelsplatz Bozen²⁾. Man sah hier noch die

¹⁾ „Qui si cominciò a perdere del tutto la lingua Italiana, cosa che recava alla famiglia bassa non poco intrigo e confusione.“ Med. 838. Die gleiche Beobachtung hinsichtlich der Sprachenscheide bei Salurn machte der Florentiner Kaplan Antonio Francesco Dal Pino, der am 31. Juli 1695 von Trient nach Salurn reiste und schrieb: „prima di arrivar qui a 5 miglia comincia la jurisdizione Imperiale e muta la lingua d' Italiana in Todesca, perchè finisce l' Italia.“ Med. 832. Vgl. hiezu Stolz, Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden I 62 ff.

²⁾ „Vi sono assai botteghe sotto li portici o loggiate et attorno a questa città una bellissima coltivazione di vite.“ Med. 835. „Terra popolata e di negozio per le fiere che vi si fanno quattro volte l' anno, dove concorrono mercanti di vari paesi e parte d' Italia, e vi è corrispondenza di cambi per molte piazze di Europa.“ Med. 838. In dem damals gebräuchlichen Reiseführer: Compendio delle Poste d' Ottavio Cottogno, Milano 1623 und spätere Ausgaben, S. 507, sind nur drei Jahrmärkte für Bozen mit jedesmaliger vierzehntägiger Dauer verzeichnet, und

beiden Triumphbogen, welche anlässlich der Durchfahrt der Infantin Margareta, der Braut Kaiser Leopolds I., im Spätherbst 1666 errichtet worden waren¹⁾. Den Reisenden fiel gleich die veränderte Tracht der Frauen auf²⁾. Sie wurden von dem kaiserlichen Hauptmann Grafen Wolkenstein begrüßt und stiegen nach Besichtigung der Franziskanerkirche im Gasthof zur „Sonne“ ab.

Am folgenden Morgen (4. November) ging der Prinz, wie täglich, zur Messe, und zwar in die Dominikanerkirche³⁾, hernach ließ er sich durch den Protonotar Canara, der ein freundlicher und kundiger Priester ist, die Bozner Sehenswürdigkeiten zeigen. „Die altehrwürdige Pfarrkirche ist, wie die Mehrzahl der Kirchen Deutschlands, von dem Friedhofe umgeben, auf welchem über den Gräbern verschiedene Kreuze aus Holz oder Eisen hervorragen, von denen einige mit Weihwasserkesseln versehen sind, deren sich die Frauen zur Besprengung der Ruhestätten ihrer Angehörigen bedienen“⁴⁾. Nach Besichtigung anderer alter Kirchen wurde

zwar auf Mitte Fasten, auf den 1. September und den ersten Sonntag nach Sankt' Andreas. Nach der 1635 festgesetzten Ordnung gab es mit Einschaltung des Pfingstmarktes vier Jahrmärkte. Vgl. Bückling, Die Bozener Märkte 13; Huter im „Bozner Jahrbuch“ (1927) 1 ff.

¹⁾ Über die Reise Margareta's vgl. Redlich O., Geschichte Österreichs VI 106.

²⁾ „Si vidde la variazione nell' abito delle donne, le quali portano le lattughe al collo et un cappello lunghissimo in testa con falda straordinaria et un ferraietto nero, che non gli passa i fianchi.“ Med. 838. Die Tiroler Tracht fiel auch anderen Reisenden auf. Die von der Feier der Hochzeit Kaiser Leopolds I. mit Margareta von Spanien aus Wien zurückkehrenden Toskanischen Gesandten sahen am 14. Februar 1667 in Klause n ein Hochzeitspaar „in abiti stravaganti particolari e ridicolosi per chi non era uso a veder tal moda.“ Florenz, National-Bibliothek, Manoscritti II/III/499. Prinz Cosimo scheint sich übrigens für Trachten interessiert zu haben, denn er gab auf der Rückreise in Ulm den Auftrag, eine Tracht mit allem Zubehör zu besorgen, wie sie die Frauen dieser Gegend tragen, wenn sie zur Kommunion gehen. Bassetti an R. Echer in Augsburg, Ulm 1668, April 18. Med. 4489.

³⁾ „Chiesa moderna e vaga, dove è una cappella di marmi con cupola dipinta, dedicata a S. Domenico di Soriano, fatta a spese de mercanti, e nelle parti laterali vi sono due quadri assai grandi.“ Med. 838. Die Kirche dient heute als Magazin.

⁴⁾ Über den alten Friedhof in Bozen vgl. Atz-Schatz, Der deutsche Anteil des Bistums Trient I 33 ff.; Weingartner, Bozner Kunst 40.

Cosimo zu dem Platze geführt, wo an den Festtagen die Jugend sich am Scheibenschießen belustigt; es wird ein bestimmtes Eintrittsgeld erhoben und dieses in Preise geteilt, die von den besten Schützen gewonnen werden. Interesse erweckte auch ein mit Wasserkraft betriebenes Holzsägewerk, das so eingerichtet ist, daß mittels einer durch denselben Betrieb bewegten Eisenkette die Stämme abgeladen und auf die Wagen gehoben werden können. Ein weiterer Besuch galt dem „sehr schönen Garten“ des Kapuzinerklosters und dem vor dem Tore gegen Kollmann gelegenen Amtshause des Hauptmannes, in dem sich die Kerker befinden.

Am 5. November verließen die Toskaner die Gefilde von Bozen mit ihren „vorzüglich gepflegten Weinkulturen“ und betraten, nachdem eine mit Holz gedeckte Brücke überschritten war, den *Kuntersweg*, der mit seinen drohend hereinhangenden Felsen bei ihnen schaurige Empfindungen auslöste.¹⁾ Es regnete und da ereignete es sich, daß von der Höhe ein ziemlich großes Felsstück herabstürzte und unten in mehrere Stücke zerbarst. Ein Pferd von den Gepäckskarren wurde sofort getötet, andere Pferde und ein Mann trugen Verletzungen davon, so daß alles von Furcht und Schrecken erfaßt wurde. Man passierte die Poststation *Deutschen*, bald darauf eine zweite Holzbrücke und das Dorf *Atzwang*. Vor *Kollmann* befindet sich eine Holzbrücke über einen reißenden Bach (*Ganderbach*), der hier in den *Eisack* mündet. In dem kleinen Orte mit einem palastartigen Kastell²⁾ wurde beim „*Goldenen Kreuz*“ genächtigt³⁾. In der Nähe schaut von einem Felskopf die Burg der Grafen von *Wolkenstein* hernieder.

Um 12 Uhr mittags des folgenden Tages (6. November) ritt Prinz Cosimo bei annehmbarer Witterung weiter nach

¹⁾ Vgl. hiezu die Schilderung von Faber bei Garber, *Die Reisen des F. Faber durch Tirol 1483 und 1484*, S. 10 ff.

²⁾ Gebäude des Mautpostens. Vgl. Staffler, *Tirol u. Vorarlberg II* 992.

³⁾ „*Osteria assai scarsa, et vi si stette miseramente*“. Med. 835.

der stark bevölkerten Ortschaft **Klausen**, wo für alles Vieh, das aus Deutschland kommt, Maut entrichtet werden muß; die Treiber sind verpflichtet, gleich nach ihrer Ankunft beim Tore die am Hause des Richters angebrachte Glocke zu läuten, widrigenfalls sie der Strafe des Schmuggels verfallen. Bei dem Örtchen **Naven** mußte eine Holzbrücke überschritten werden, die wegen des raschen Flußlaufes stark gebaut ist. Auf dem Weitermarsche fielen den Italienern die vielen Kirchen mit ihren hohen und spitzen Türmen auf, die in der Mehrzahl mit rot angestrichenen Schindeln bedeckt sind. Auch die Kirchendächer haben wegen des Schnees steilen Abfall. Längs der Straße stieß man auf viele Kreuze mit Tafelchen, die an die Unglücks- und Todsfälle von Wanderern erinnern, die hier¹⁾ unter die bei der Schneeschmelze häufig von den Bergen herabstürzenden Lawinen gerieten. Es war ein schlechter und beschwerlicher Weg, so daß man erst um 5 Uhr in **Brixen**²⁾ eintraf, wo das Absteigequartier beim „**Goldenen Adler**“, genannt zum „**Peißer**“³⁾ genommen wurde. Der Bischof **Sigmund Alfons v. Thun** weilte auf seinen Weingütern, jedoch fand sich einer vom Hof ein, der dem Prinzen die Residenz⁴⁾

¹⁾ Gemeint ist der Straßenzug „in der Klamm.“ Über die Straßenverhältnisse Tirols zur damaligen Zeit vgl. auch die Reisetagebuchblätter des Grafen **Alfonso Bevilacqua** vom Jahre 1677, mitgeteilt von **G. Gutmensch**: Im Fluge durch Deutschland anno 1677, in der *Walhalla* VI 194 ff.

²⁾ „La città è mediocremente popolata, cinta di mura assai deboli . . . del resto la città è allegra, et il paese attorno, benchè montuoso, è assai buono.“ *Med.* 838. „La città si può dire bella e pulita.“ *Med.* 835.

³⁾ Die **Peißer** sind schon im 16. Jahrh. als Wirte zum „**Goldenen Adler**“ nachweisbar. Gütige Mitteilung der Herren **Dr. Mader** und **Junger**.

⁴⁾ „Detto palazzo è di buona apparenza, cinto da ogni lato da fosso, sopra di cui vi è un ponte levatoio che conduce alla porta, dove si viddero alcuni pezzi di cannone e molte teste d' orsi che ritrovansi nelle vicine montagne. vi è un cortile assai bello, dove secondo il costume di molte case d' Alemagna si vidde una cicogna domestica, la quale con somma diligenza procurano di custodire. si sali dopo in una gran sala, alla quale conducono due scale, et una di esse è molto agevole e fatta all' Italiana. si viddero alcuni appartamenti et uno fra gl' altri assai ben addobato. vi è inoltre un giardino con statue, fontane e peschiere, dove si trovano molte trote assai ben grosse e quantità di altro pesce.“

und den Dom¹⁾ zeigte, wo sich an der Epistelseite das mit Statuen aus Bronze geschmückte Grabmal des Bischofs Minerbetti von Cortona befindet, das Großherzog Ferdinand II. seinem 1628 in Brixen verstorbenen Reisegeossen hatte errichten lassen²⁾. Sodann begab man sich zur Pfarrkirche Sankt Michael³⁾, zum Kapuzinerkloster und zu den Klarissinnen. Die Räte des Bischofs hatten zum Abendmahl Forellen und sehr guten Landwein ins Gasthaus geschickt. Da wegen des Marktes viele Handelsleute in Brixen weilten, ging es sehr lustig zu⁴⁾. Den Toskanern bot sich Gelegenheit, einem Festessen zuzusehen, zu dem der Wirt zum „Goldenen Adler“ die Mitglieder des Stadtrates, dem er selbst angehörte, geladen hatte. Es fehlte nicht an Trinksprüchen und an durch die Weinlaune hervorgerufenen heiteren Szenen. Schließlich wurden die „bärtigen Väter“ am Arme ihrer Frauen heimgeführt⁵⁾.

vi è un ucelliera et un corridore che quivi dal palazzo conduce.” Med. 838. — Bassetti hebt in seinem früher genannten Berichte v. 12. November namentlich den bischöflichen Garten hervor, „ove si trovorno ben conservate in una stufa le più vigorose e belle piante d’ agrumi che potessero desiderarsi nelle migliori riviere.”

1) „La cattedrale, dove è una torre ad uso di campanile, alta assai, è antica, ma ben ornata d’ altari; è ufiziata dal capitolo composto di 24 canonici che portano abito di dossi e vai con cotta alla Tedesca; vicino all’ altare è il trono del vescovo, al quale costumano i sudditi dare dell’ Eccellenza. le rendite del vescovado dicono ascendere a 40.000 fiorini provenienti la maggior parte da dazzi posti sopra ciascun fuoco della città, et alle volte crescono, quando per qualche urgenza l’ imperio l’ addimanda, e di più pagano un tallero per ogni urna di vino che si vende nella città, la qual misura tiene due barili de nostri et un nostro fiasco tiene tre morse. il contado però non è aggravato da contribuzione alcuna.” Med. 838. Vgl. hiezu die davon etwas abweichenden Angaben in der Relatio status ecclesiae des Bischofs Krosini v. J. 1659 bei Dengel, Berichte von Bischöfen über den Stand ihrer Diözesen, Forsch. und Mitteil. z. Gesch. Tirols u. Vorarlbergs IV 323.

2) Vgl. S. 19.

3) „La chiesa è in volta come la più parte di quelle del Tirolo, coperta di fuori di legname.” Med. 838.

4) Beschreibung in Med. 835.

5) „Fu curiosissimo l’ osservare i ridicolosi accidenti, ne’ quali il color del vino portò quei barbuti padri prima d’ uscire dall’ osteria, d’ onde forno poi tutti ricondotti a braccia dalle lor donne.” Bericht des Bassetti vom 12. November a. a. O.

Am 7. November wurde bei trüber Witterung und immer zwischen waldigen Gebirgen die Reise bis Sterzing fortgesetzt. Man passierte die Ortschaften V a h r n¹⁾, A u, hernach eine mit Brettern gedeckte Holzbrücke über den Eisack und gelangte zur Poststation M i t t e w a l d²⁾, weiter nach M a u l s und F r e i e n f e l d, wo eine in den Dienst Venedigs tretende Kompagnie Kriegsvolk vorbeimarschierte. In S t e r z i n g ließ sich der Prinz im Gasthaus zur „Rose“ nieder³⁾. Da es noch nicht spät war, machte er einen Gang durch den Ort und besichtigte die von einem Priester des Deutschen Ordens betreute Pfarrkirche. Der nächste Tag (8. November) brachte ihn nach dem „großen Dorfe“ G o s s e n s a ß und nun begann die von den meisten Italienern so gefürchtete Brennerfahrt. Es war aber nicht so schrecklich, denn der „Scirocco“ hatte mit den in den vorhergehenden Tagen gefallenen Schneemassen aufgeräumt, so daß man, zumal die Sonne schien, von der berüchtigten Kälte nichts spürte⁴⁾. In der Nähe des Weilers, wo sich die Poststation befindet, entspringt der Eisack, der aus einem Felsen so mächtig hervorquillt, daß er bereits nach kurzem Laufe eine Mühle in Tätigkeit setzt. Aus dem kleinen B r e n n e r s e e, zu dem man bergab fahrend gelangt, tritt der reißende Sillfluß heraus, und nicht weit davon ist die K l a u s e (Lueg), wo die Zölle erhoben werden. Man sah das an die Begegnung Karls V. und Ferdinands I. (1530) erinnernde

¹⁾ „Villaggio assai grosso.“ Med. 838.

²⁾ „Villaggio di poche case.“ Ebenda.

³⁾ „Vi si stette bene.“ Med. 835. Sterzing wird angegeben als „villaggio ben grosso, popolato di circa 3000 (sic) anime.“ Med. 838.

⁴⁾ Bericht des Bassetti v. 12. Nov. a. a. O. Otto Stolz entwirft in zwei Aufsätzen: „Volk u. Land“ von Tirol im Urteil älterer Zeiten (Tiroler Heimat, Jahrg. 1923, S. 15 ff.) und: Anschauung u. Kenntnis der Hochgebirge Tirols vor dem Erwachen des Alpinismus (Zeitschrift des Deutschen und Österr. Alpenvereins, Jahrg. 1927, S. 8 ff.) ein anschauliches Bild von den Vorstellungen, die man sich in früherer Zeit von der Landschaft und der Gebirgsnatur Tirols gemacht hat. Eine dankenswerte Ergänzung finden diese interessanten Ausführungen durch A. Dörrer, der in seiner Abhandlung: Südtirol im deutschen Schrifttum (Das Deutschtum im Ausland, hrg. v. K. Bell, 1927, S. 182 ff.) aus vielen gedruckten Reisebeschreibungen jene Schilderungen heraushebt, die sich auf die Landesbeschaffenheit Nord- und Südtirols beziehen.

Denkmal und kam auf steil abfallender, zerrissener und staubiger Straße, vorüber an dem unbedeutenden Orte Gries, abends nach Steinach¹⁾. Cosimo, der diese Strecke reitend zurückgelegt hatte, machte gleich einen Spaziergang und schaute zu, wie die fleißigen Bauern das Getreide droschen und die Rüben zurichteten²⁾. Im Wirtshause zum „Steinbock“ nahm er Nachtquartier.

Den Weg bis Innsbruck legte der toskanische Prinz am 9. November in der Sänfte zurück, denn in der Nacht war Frost eingetreten; es war der erste kalte Tag auf der Wanderung durch Tirol. In der Poststation Schönberg wartete Graf Fugger, der Cosimo im Auftrage der verwitweten Erzherzogin Anna, die eine Schwester seines Vaters war³⁾, begrüßte. Ihre schon früher vorgebrachte Einladung, in der Hofburg abzusteigen, lehnte der Neffe unter Berufung auf sein Incognito mit entschiedener Höflichkeit ab⁴⁾. So zog er in aller Stille in Innsbruck⁵⁾ ein und nahm Wohnung in dem ihm zugewiesenen Hause des Grafen Christoph Wolkenstein, das allen Anforderungen genügte⁶⁾.

1) „Villaggio assai brutto e scarso d' ogni cosa.“ Med. 835.

2) Der Fleiß der Tiroler Bauern findet auch in dem Berichte eines ungenannten Karmelitermönches aus Pavia, der am 2. April 1706 durch Innsbruck reiste, volle Anerkennung: „li Tirolesi sono laborosissimi, perchè si vede che in tutte quelle montagne, dove si puol lavorare, non vi lasciano per così dire un palmo di terra incolto. vi sono frequentissimi li villaggi che certo paiono tante cittadi con bellissime case.“ Mailand, Bibl. Ambrosiana, F 200 sup. f. 223.

3) Vgl. S. 3.

4) Vgl. die Korrespondenz in Med. 4489. Selbst die Mitteilung des Obersthofmeisters Ferrari an Dante di Castiglione (Innsbruck 1. Nov., ebenda), daß in Innsbruck nicht wie in Italien außerhalb des Hofes geeignete Wohnungen für fürstliche Personen aufzutreiben seien, nützte nichts. Cosimo wollte auf seiner Reise ungehinderte Freiheit genießen.

5) „Città piccola, ma però linda e ricca di fabbriche e chiese.“ Med. 835.

6) „Casa che era molto comoda et aggiustata di masserizie.“ Med. 835. Der genannte Graf, „Cavaliere compitissimo“ (Bericht des Bassetti v. 12. Nov. a. a. O.), war Christoph Franz Wolkenstein aus der Linie Rodeneck, ein Nachkomme jenes Christoph, der 1561 von Anna Witwe Volland ein Haus in der Vorstadt gekauft und darin seine bedeutende Waffensammlung untergebracht hatte, über die wir ein Inventar aus dem Jahre 1564 besitzen, veröffentlicht von A. Neuhaus in der Zeitschrift für histor. Waffenkunde VII 192. Diese reich ausgestattete Behausung ist nicht zu verwechseln mit dem heutigen Palais Trapp,

Rasch kleidete er sich um und eilte, begleitet von dem erzherzoglichen Obersthofmeister Grafen Ferrari, zur Burg¹⁾, wo ihn die Hofdame Agostini empfing und zu der wegen Unpäßlichkeit bettlägerigen Erzherzogin und ihren Töchtern Claudia Felicitas und Maria Magdalena führte. Nach Hause zurückgekehrt, fand er eine reichliche Sendung von Lebensmitteln vor, die Anna zum Nachtmahl hatte bereitstellen lassen²⁾.

Am 10. November hörte der Prinz bei den Jesuiten die Messe³⁾, besuchte ihr Kolleg und hernach die Erzherzogin, die sich über die Behandlung, die ihr der neue Landesfürst Kaiser Leopold I. als Witwe angedeihen läßt, lobend aus-

das sich damals im Besitze der Linie Wolkenstein-Trostburg befand, in der aber (nach gütiger Mitteilung des Herrn Grafen G. Trapp) der Name „Christoph“ nicht vorkommt. Vielleicht handelt es sich um jenes Wolkenstein'sche Haus, das der Kanzler Biener i. J. 1639 als Stadtwohnung in Miete genommen hatte (vgl. die Beschreibung der Räumlichkeiten bei Hirn, Kanzler Biener und sein Prozeß 297) und nach fdl. Mitteilung von Herrn Hofrat Dr. Klaar an der Stelle des heutigen Hotels „Maria Theresia“ stand.

1) „Il palazzo che è assai vasto, non ha l' ingresso che per una sol porta, in faccia alla quale è una strada, dove hanno il quartiere le guardie; nel primo ingresso si trova un cortile assai capace con molte finestre che attorno in bell' ordine lo ricorrono; per una scala assai ordinaria si monta in un salone tutto dipinto a fresco, a mano diritta del quale è l' appartamento della Serenissima.“ Med. 838. Vgl. hiezu S. 7, Anm. 1 u. 3.

2) Das Geschenk bestand aus einem Milchkalb, 16 Masthühnern, 12 Krammetsvögeln, 4 Haselhühnern, 14 Kapaunen, 40 fetten Tauben, 12 Wachteln, 4 Gebirghähnen, 100 Broten, 10 Pfund Butter, 200 Eiern, ferner aus einem Topf Schweineschmalz, 40 Pfund Mehl, 200 Limonen, 200 Stück Äpfel und Birnen, 20 Pfund Weintrauben, 4 Stück Blumenkohl, Salz, Suppenkräutern und Eis. Dazu kamen noch 2 Fäßchen und 12 Flaschen Wein. Vgl. Regalo fatto dalla Serenissima arciduchessa adì 9 di Novembre, Med. 835. — Cosimo Medici beobachtete, um sich gesund zu erhalten, eine eigene Lebensregel. Wenn er Fleisch aß, spuckte er die Materie immer aus und lutschte nur den Saft. Keine Speise durfte gewürzt werden, nur Safran und Salz bildeten die Zutaten. Obst aß er viel, nur mußte es süß sein. Ebenso trank er viel Wasser, aber keinen Wein, stand täglich um 7½ Uhr auf und ging um 10½ Uhr zur Ruhe. Vgl. Regola di vita di Cosimo III, National-Bibliothek in Florenz, Manoscritti II/ III/500. Cosimo erreichte ein Alter von 81 Jahren.

3) „La chiesa de Gesuiti è di struttura moderna, assai vaga, nobilitata dall' arciduca defunto, nella sagrestia della quale vidde diverse reliquie et un oratorio sotteraneo, dove sono i depositi degl' arciduchi.“ Med. 838.

sprach¹⁾. Der unter ihrem Gatten Ferdinand Karl maßlos angewachsene Hofstaat war allerdings schon unter der Regierung seines Bruders und Nachfolgers Sigmund Franz eingeschränkt worden, und weitere Sparmaßnahmen erfolgten unter Leopold, der ja nicht in Innsbruck residierte. Die meisten Italiener wurden entlassen und am Hofe begann wieder deutsche Luft zu wehen. Der Hof der verwitweten Erzherzogin bestand nur noch aus 8 stipendierten Kavalieren, 9 Damen, 3 Matronen, 6 Pagen, 16 Hellebardisten, 10 Dienern, 6 Gespannen, 12 Sattelpferden und 4 Sänften mit dem dazugehörigen Personal²⁾. Der Nachmittag galt der Besichtigung der Franziskanerkirche, deren Schätze die Florentiner Kunstliebhaber wohl zu würdigen wußten³⁾. Beim Verlassen des Gotteshauses erweckte ein vorüberwandelnder Leichenzug ihr besonderes Interesse⁴⁾. Die Dämmerstunden wurden beim Hofe verbracht.

In der Nacht zum Freitag den 11. November hatte sich das ganze Tal in Schnee gehüllt, so daß einige schon für die Weiterreise zu fürchten angingen. An diesem Tage des hl. Martin, der als gebotener Feiertag gilt, beginnt man in Deutschland die Öfen zu heizen und zur Erinnerung an die Legende dieses Heiligen die Gänse zu schlachten. Cosimo begab sich unter Schneegestöber zum Komödientheater auf dem Rennwege und ließ sich die Einrichtungen zum Szenenwechsel sowie die sehr leicht zu regelnde Theatermaschinerie

¹⁾ Bericht des Bassetti v. 12. Nov. a. a. O.

²⁾ Med. 838.

³⁾ „Che cosa vagha e ricca!“ Med. 835.

⁴⁾ Die Ordnung und Trauerkleidung wird folgendermaßen beschrieben: „precedevano varie confraternità, chiamate dagl' eredi ovvero quelle, nelle quali era il defunto descritto, senza cappa, ma nel loro abito ordinario con quattro lumi alla croce; ne seguivano otto preti in cotta, che tale è il numero solito praticarsi anco dalle persone più qualificati, appresso ne veniva il cadavere, portato da quattro uomini pur senza cappa, in una cassa di ricca coltre coperta, dietro alla quale andava il più congiunto seguito in ordinanza dal parentado tutto vestito a lutto, con veli cadenti dal cappello, che girano fin sotto la gola, e dietro a tutti nell' istessa conformità venivano le donne, coperte sino in terra da un panno bianco dalle spalle pendente, con la testa avvolta con alcune bende bianche, che di dietro li formano una diadema.“ Med. 838.

zeigen. Nach dem Mittagessen wurde die von Erzherzog Ferdinand Karl hergestellte Reitschule besichtigt, deren Geräumigkeit und Pracht die Bewunderung der Italiener erregte. Daneben befindet sich der Platz zum Ballspiel nach französischer Art. Abends beschenkte der galante Prinz die jungen Erzherzoginnen mit Juwelen, mit golddurchwirkten Seidenstoffen und anderen Luxussachen. Die besorgte Tante hatte inzwischen eine Neuauflage von Lebensmitteln ins Haus Wolkenstein geschickt¹⁾. Am folgenden Morgen (12. November) schneite es lustig weiter. Cosimo besuchte die Pfarrkirche²⁾ und verbrachte die Vor- und Nachmittagsstunden in Gesellschaft der Erzherzoginnen, die den vor der Abreise stehenden Mediceer mit einer dritten Sendung von Vorräten aus dem Hofküchenamte überaschten³⁾.

In Innsbruck waren alle aus Italien mitgebrachten Fuhrwerke entlassen worden und man hatte einer neuen Train zusammengestellt. Das Hofgesinde und die Dienerschaft des Hauses Wolkenstein wurden reichlich beschenkt⁴⁾. Es war an einem Sonntag (13. November), als der stattliche Reisezug, der Prinz in einer Sänfte, um 1 Uhr nachmittags über die Holzbrücke des Inn setzte und mitten in der Schneelandschaft die „schöne Talebene“ inaufwärts dahinwan-

¹⁾ Und zwar mit Rücksicht auf den Fasttag: 50 Pfund Forellen, 20 Pfund Karpfen, 30 Pfund Hechte, 10 Pfund Lachse, 200 Stück große Krebse, außerdem eine vorzüglich schmeckende geräucherte Forelle im Gewicht von 20 Pfund, eine Schüssel gebratener Forellen, eine Schüssel marinierter Forellen, dazu 10 Pfund Butter, 200 Eier, 6 Flaschen Öl, 100 Brote, 200 Stück Birnen und Äpfel und 2 Fäßchen Wein. Med. 835.

²⁾ In der Beschreibung Med. 835 wird die Bequemlichkeit hervorgehoben, daß die Hauptkirchen von Innsbruck von der Burg aus durch gedeckte Korridore erreicht werden können.

³⁾ Darunter befanden sich zum Mitnehmen auf die Reise 40 Kapaunen, 60 fette Tauben, 50 Krammetsvögel, 16 Indianer, 30 Wachteln, 23 Hühner, 6 Haselhühner, außerdem Obst, Brot und Wein. Med. 835.

⁴⁾ Als Geschenk für den Grafen Christoph Wolkenstein bestellte Cosimo in Florenz eine Kassetten aus Ebenholz mit 24 Fächern, angefüllt mit den besten Arzneimitteln aus dem Destillierraum der großherzoglichen Apotheke. Da Kassetten mit so vielen Abteilungen nicht vorrätig waren, wurde eine solche mit 18 Fächern nach Innsbruck geschickt. Vgl. Bassetti an Cerbone del Monte am 12. Nov. und Antwort des letzteren aus Florenz v. 22. Nov., Med. 1522.

delte. Man passierte Zirl¹⁾, die Poststation Tyrsenbach, Petna²⁾ und gelangte nach Telfs³⁾, wo „mit aller Bequemlichkeit“ in den Gasthöfen zum „Schwaben“ und zur „Krone“ genächtigt wurde. Folgenden Tags (14. November) bot sich den Florentinern das interessante Schauspiel eines in die Pfarrkirche eintretenden ländlichen Hochzeitszuges⁴⁾. Die bergige, dicht mit Schnee bedeckte Straße hinauf kam man zur Poststation Barwies, weiter nach Obsteig und hinunter über den beschwerlichen Berg des Roßbaches vorüber an Dormiz zur Poststation Nasserreit. Sodann beschritt man den „fürchterlichen“ Fern, an dessen Klause (Fernstein) die landesfürstliche Zollstätte ist. „Nicht ohne Schauer“ bewunderte die Gesellschaft die hohen, in glitzerndes Weiß gehüllten Berge und den Fernsee, der einen isolierten Hügel einschließt, auf welchem ein unbewohntes, mit Ecktürmen versehenes Schloß hervorragt, das die Bewohner dieser Gegend den „Teufelspalast“ nennen⁵⁾. In der Nähe sieht man einen von einem Wildbach gespeisten künstlichen Kanal, auf dem Holz zum Inn und von da weiter zur Haller Salzpflanze geflößt wird. Der Abstieg von der Paßhöhe gestaltete sich, da die Straße vereist war, mühevoll. Man fuhr am Weissee vorüber und traf abends um 10 Uhr in der Wirtschaft zum „Kaiserlichen Adler“ in Lermoos⁶⁾ ein.

Der 15. November war ein düsterer Tag. Nach Anhörung der Messe in der Ortskirche, der letzten Seelsorg-

¹⁾ „Villaggio grosso, ma per un incendio accidentale quasi annullato“. Med. 838.

²⁾ „Luogo assai grosso.“ Ebenda.

³⁾ „Terra grossa.“ Med. 835.

⁴⁾ Diese Hochzeit wird in der folgenden Weise beschrieben: „avanti allo sposo che portava in testa una corona di fiori, precedeva uno sonando lo zufolo e dietro ne veniva la sposa co' capelli intrecciati e cadenti sopra le spalle con corona di fiori et erbe, e così vanno alla chiesa accompagnati da altre donne pur dell' istesso abito a far le solite funzioni.“ Med. 838.

⁵⁾ Siegmundsburg. Die volkstümliche Benennung „Teufelspalast“ findet sich nirgends in der Literatur. Vgl. Hammer, Siegmundsburg, Tiroler Heimatblätter, 4. Jahrg. 1926, 111 ff. u. 156 ff.

⁶⁾ „Villaggio assai scommodo per strade cattive e con gran neve.“ Med. 835.

station des Bistums Brixen, wurde auf einer guten, wenn auch schneeigen Straße die Wanderung fortgesetzt. Weit-
 ausgebreitet lag das Becken von Erwald mit seinen
 vielen zur Aufbewahrung des Heu's dienenden Städeln da.
 In Bichlbach¹⁾ betrat man die erste Pfarrei des Bis-
 tums Augsburg. In Heiterwang²⁾ stellte sich Baron
 Franz Karl v. Rost, Schloßhauptmann von Ernberg, vor,
 der den Prinzen zu dem „bergumschlossenen, sehr großen
 Heiterwanger See“ führte, wo man einige Barken bestieg
 und bei einer „unerhörten Kälte“ eineinhalb Stunden sich
 am Fischfang ergötzte. Es wurde eine Forelle von 22 Pfund
 italienischen Gewichtes herausgefischt³⁾. Man passierte nun
 die Klause von Ernberg und sah zur linken Hand auf
 „einem fast unzugänglichen“ Bergkegel das von dem Kom-
 mandanten bewohnte Schloß, die einzige Veste in diesem
 Teil von Tirol, bei der sich auch eine Zollstätte für Kauf-
 mannswaren befindet⁴⁾. Bald darauf zeigten sich die im
 Tale des Lech gelegenen Ortschaften Breitenwang⁵⁾
 und Reutte⁶⁾, bis wohin im Jahre 1632 die Schweden
 einfielen, deren weiterem Vordringen jedoch die Festung
 Ernberg Halt gebot. Hier verabschiedete sich der Pfleger

1) „Villaggio grosso con molte case di legno.“ Med. 838.

2) Im Texte entstellt zu „Otrobon“. Das Compendio delle Poste
 von Cottogno a. a. O. 200 hat „Aiderloani“. Derartige Entstellungen
 von Ortsnamen, die an die Dialekt-Aussprache anklingen, finden sich
 auch sonst häufig.

3) Prinz Cosimo richtete von Füssen aus noch am gleichen Tage
 an die Erzherzogin Anna ein Schreiben (Med. 4489), in welchem er dankte
 für den „passatempo che ho goduto stamane alla pesca delle trote nel
 lago minore d' Otreban, dove, non essendosi pescato nel più grande
 per dubbio di far troppo tardi, sono stato assistito con molta amore-
 volezza dal signor Flegher di Raita, ed alla seconda tirata si è preso una
 bella trota di libbre 22, che servirà a tenermi in delizia i prossimi giorni
 et ad augmentar i motivi alla mia ricordanza delli favori abbondanti
 riportati dalla mano umanissima di Vostra Altezza.“ Ebenda das Ant-
 wortschreiben der Erzherzogin vom 16. November.

4) Über das damalige Aussehen der Festung Ernberg vgl. Dengel,
 Aus Ernbergs vergangenen Tagen, Jahrbuch des Tiroler Bauernbundes
 1923.

5) „Piccolo villaggio con poche case e di legno.“ Med. 838.

6) „Luogo grosso e popolato con assai buone case e qualche sorte
 di traffico.“ Ebenda.

Baron v. Rost und beschenkte den Prinzen mit einer Schüssel köstlichen Wildpretes aus jener Gegend¹⁾. Über den Kniepaß, auf dessen Höhe ebenfalls eine von 16 Soldaten bewachte Festung sich erhebt²⁾, gelangten die Reisenden auf schlechtem Wege nach Füssen³⁾, wo sie im Wirtshaus zur „Tanne“ abstiegen⁴⁾. Der Prinz verabschiedete hier den von Innsbruck als Begleiter mitgenommenen Schützen der erzherzoglichen Leibwache und trat am folgenden Tage (16. November) die Reise nach Augsburg an.

B. Rückreise.

Auf der Rückreise nach Italien im Frühjahr 1668 nahm Prinz Cosimo den Weg wieder durch Tirol. In Ulm hatte er sich entschlossen, so rasch als möglich aus Bayern hinauszukommen, denn es war ihm zu Ohren gekommen, daß Kurfürst Ferdinand Maria, der bei der zusammengekrachten öffentlichen Leihbank in Florenz ein bedeutendes Guthaben hatte, über den Toskanischen Hof abfällige Äußerungen gemacht hatte. Nur mit kleinem Gefolge reiste er am 19. April 1668 von Ulm ab und gab seinem Maestro di Casa Filippo Marchetti den Auftrag, mit den Gepäckskarren und dem restlichen Personal nach Innsbruck nachzufahren. Da die Wagenpferde verdoppelt wurden, gelang es, abends Kempten zu erreichen. Die Herren legten sich mit den Kleidern ins Bett und ritten gleich nach Mitternacht in eiligem Trab über Nesselwang und Vils nach Reutte, wo die Unterkunft keine gute war. Da der Prinz auf einem

1) Bassetti an Marchetti, Augsburg 18. Nov., Med. 588.

2) Vorwerk von Ernberg. Siehe Abbildung bei Dengel, Aus Ernbergs vergangenen Tagen, und von demselben, Die ehemaligen Befestigungsanlagen am Kniepaß und in der Roßschläg, Außerner Bote 1922, Nr. 18 und 19.

3) „Città piccola, ma assai bella, cinta di mura senza altra fortificazione che di un fosso, che le circonda. vi sono più chiese con belle et alte torri, assai buone case con botteghe, e rispetto alla sua grandezza è assai ben popolata. le case hanno le finestre tutte con l'invetrate fin quelle delle stalle secondo il costume d' Alemagna.“ Med. 838.

4) „Vi si stette assai scommodo di dormire.“ Med. 835.

Strohsack hatte schlafen müssen, wurde Befehl erteilt, sein eigenes Bett, das auf den nachziehenden Trainwagen verladen war, auf Reitpferden nachzuführen, um es jeden Abend zur Hand zu haben. Am 21. April ging es weiter über die von einer Mauer durchquerte und von Soldaten bewachte Ernberger Klause nach Bichlbach und Lermoos, wo man wie am Hinwege in der Adler-Wirtschaft zukehrte, Biberwier und Nassereit¹⁾. Hier wurde genächtigt, jedoch war man nicht gut aufgehoben²⁾. In der Nacht erkrankte plötzlich der Kammerherr Dante di Castiglione an Kolik, so daß der Prinz nach Innsbruck um einen Arzt schickte.

Die Reisegesellschaft mußte daher den ganzen folgenden Tag (22. April) — es war ein Sonntag — in dem armseligen Neste verbringen. Cosimo ließ zum Zeitvertreib einige Nassereiter Bauernburschen auf die umliegenden schroffen Bergwände kraxeln, sowie sie es bei der Jagd nach den Hähnen machen. Um sich auf den Felsen zu halten, tragen diese Leute Steigeisen an den Schuhen³⁾ und in der Hand haben sie zwei Stöcke, die mit hackenförmigen Eisenspitzen versehen sind.⁴⁾ „Sie verstehen diese Geräte mit erstaun-

¹⁾ „Terra grossa, ma con pochi abitatori e scarsa di vettovaglia, essendo posta tra due altissime montagne.“ Med. 835.

²⁾ „Dove non molto bene si stette per la piccolezza e povertà del luogo.“ Med. 838.

³⁾ Fußeisen waren schon zur Zeit Maximilians I. allgemein im Brauche. Man unterschied je nach dem Terrain, in dem gejagt wurde, Bergeisen und Waldeisen. Maximilian selbst benützte Steigeisen mit sechs Dornen. Vgl. K. Maximilians I. geheimes Jagdbuch, hrg. v. Karajan (1858), S. 4 und 8.

⁴⁾ „Per attaccarsi sopra quei massi, i villani portano alcuni oncini alle scarpe e due bastoni in mano con ferri adunchi nella punta.“ Med. 838. Gemeint sind wahrscheinlich die heute noch von Holzknechten gebrauchten langen Schäfte, deren unteres Ende in einen kleinen eisernen Hacken (Pickel nach Art des Zappins) ausläuft, mit dem noch eine nach abwärts gerichtete Eisenspitze verbunden ist, wodurch zugleich die Verwendung des Schaftes als Bergstock ermöglicht wird. Vgl. die Abbildung „des Holzknechtes aus dem Salzkammergut“ (1836) bei Müller-Gutenbrunn, Ruhmeshalle deutscher Arbeit in der österreichisch-ungarischen Monarchie, S. 290. Auch die Bergleute benützten ein ähnliches Gerät (spitzer eiserner Hacken an hölzernem Stiel) zum Abreißen des losen Gesteins. Vgl. das Bergmannslied aus dem 16. Jahrhundert bei Schlossar, Österr. Kultur- und Literaturbilder, S. 317. Auch der

licher Behendigkeit und Schnelligkeit zu handhaben." Ebenso vergnügte sich Cosimo an dem Scheibenschießen der Nasse-reiter, denen er für die besten Schüsse aus ihren Flinten-rohren Preise aussetzte. Der Tag endete mit der Aufführung ländlicher Tänze. Am 23. April ritt man weiter nach B a r-wies¹⁾, wo Graf Novellara mit dem Arzte aus Innsbruck den Prinzen erwartete. Ärztliche Hilfe war aber nicht mehr notwendig, da Castiglione schon am Abend zuvor sich wieder erholt hatte. In Zirl wurde genächtigt.

Folgenden Tags (24. April) wanderte man durch eine mehr offene Gegend, immer den Inn entlang, nach I n n s-b r u c k, wo die Ankunft um 9 Uhr morgens erfolgte. Der Prinz begab sich unmittelbar in die Hofburg und nahm bei den Erzherzoginnen das Mittagmahl. Gegen Abend führten die Prinzessinnen Claudia Felicitas, die spätere zweite Gemahlin des Kaisers Leopold I., und Maria Magdalena mit ihren Hofdamen eine sehr gefällige Komödie in italienischer Prosa auf; sie führten auch einige Tänze mit so natürlicher Anmut vor, daß ihnen lauter Beifall zuteil wurde. Zum Abendessen, das aus den vom Hofe beigeestellten Leckerbissen zugerichtet war, sowie zur Nächtigung ging Cosimo wieder ins Haus des Grafen Wolkenstein²⁾, der für seine Gastfreundschaft mit einem Diamantring beschenkt wurde.

Alles Zureden der Erzherzogin Anna, ihren Neffen zu einem längeren Aufenthalt in Innsbruck zu bewegen, fruch-

Bergstock, wie er heute noch getragen wird, war damals schon bekannt. In dem oben erwähnten geheimen Jagdbuch Maximilians I., S. 14, wird unterschieden zwischen dem „Bergschaft“, d. h. einem mittleren Schaft von gleichmäßiger Stärke mit einer guten, zäh geschmiedeten Spitze, und dem längeren „Jagdschaft“ von derselben Beschaffenheit, der als Waffe diente. Viel später erst scheinen jene „Bergstöcke“ aufgekomen zu sein, die unten eine Eisenspitze trugen, aber auch am oberen Ende mit einer hornförmig gebogenen Spitze aus Eisen versehen waren, um dem doppelten Zwecke des Stützens beim Steigen und des „Einhackelns“ bei schwierigen Stellen zu dienen. Vgl. die alpinen Kostümbilder zu Anfang des 19. Jahrhunderts bei Steinitzer, Der Alpinismus in Bildern, S. 50 ff., 79 ff., 112 ff., auf die mich Herr Generalstaatsbibliothekar Prof. Dr. Pogatscher gütigst aufmerksam gemacht hat.

1) Villaggio assai piccolo e mezzo rovinato." Med. 835 und 838.

2) Das Gefolge des Prinzen war beim „Goldenen Hirschen“ inquartiert.

tete nichts. Er war nach sechsmonatlichem Herumwandern in fremden Landen von Heimweh erfüllt, von der quälenden Sorge um das Schicksal seiner Gattin, zu der ein besseres Verhältnis herzustellen er aufrichtig sich bemühte¹⁾. So reiste er am 25. April sehr zeitlich in einer Sänfte ab, hielt Mittag in M a t r e i und nächtigte in S t e r z i n g im Gasthaus zur „Rose“. Folgenden Tags (26. April) wurde in V a h r n Rast gemacht. Längs des durch die Gewässer der Rienz angeschwollenen Eisack gelangte man nach K l a u s e n und K o l l m a n n, wo den Prinzen das von dem Gepäckstrain nachgeschickte eigene Bett erreichte. Am 27. April speiste die Gesellschaft in B o z e n zu Mittag. Es war warm, die Weinstöcke trugen schon große Blätter. Übernachtet wurde in dem armseligen Dorfe B r a n z o l l²⁾. Hier bestiegen die Herren am 28. April ein gedecktes Floß aus mächtigen Baumstämmen, das mit großer Schnelligkeit die Etsch hinunter fuhr. Es bereitete ihnen viel Vergnügen, auf diesem merkwürdigen Fahrzeug zur Tafel zu sitzen. Nach der Ankunft am Hafenplatz S a c c o gingen sie zu Fuß nach R o v e r e t o zur Nächtigung. Am nächsten Tage (29. April) wurde auf sehr guter Straße die Richtung nach T o r b o l e eingeschlagen, von wo man sich auf einigen Barken nach R i v a³⁾ rudern ließ. Ein Sturm, der den Gardasee aufpeitschte, zwang die Florentiner hier zu übernachten. Am 30. April fuhren sie auf einer sehr guten, mit Ruder und Segel versehenen Barke über das Wasser, „einen der prächtigsten Seen Italiens“⁴⁾, und rasteten in der Villa des Grafen Camillo Martinengo bei Salò mehrere Tage von den Strapazen der langen Reise aus.

1) Vgl. die sehnsuchtsvollen Briefe Cosimo's während seiner Reise an Dr. Pelletier in Florenz, Med. 4489 und 1522.

2) „Luogho infelice e con poca gente e manco vettovaglia.“ Med. 835.

3) „Città piccola, ma bella e forte.“ Ebenda.

4) „Coronato attorno di una quantità di ville ripiene di aranci e limoni, et il monte ripieno di grossi ulivi, e ne cavano un olio squisitissimo. la pesca più nobile del detto lagho sono gli carpioni molto buoni, trote di libre 20 e 25 l' una, sardine molto gentile, carfe, lacci, anguille, il tutto squisito.“ Ebenda.

Über Mantua—Bologna traf Cosimo am 12. Mai um 1 Uhr früh in Florenz ein. Er hörte sofort eine Dankmesse in der Kirche zur Annunziata an, und als es Tag geworden, erdröhnten von der Belvedere-Festung herab die Kanonenschüsse zum Zeichen der glücklichen Rückkehr des Medicischen Erbprinzen.

C. Rückreise des Gefolges mit dem Gepäckstrain.

Der Gepäckstrain, der, wie ausgeführt wurde, von Ulm aus unter Führung des Maestro di Casa Filippo Marchetti dem Prinzen Cosimo nachfuhr, erreichte erst am 23. April 1668 die Tiroler Grenze. Über diese umständliche Reise sind ebenfalls tagebuchartige Aufzeichnungen¹⁾ erhalten, aus welchen zur Ergänzung der Prinzenfahrt einiges entnommen werden soll.

In der Nacht vom 23. auf den 24. April nächtigte die Karawane in R e u t t e. Vier Fuhrleute wollten nicht mehr weiterfahren, so daß man umladen und aus den vielen zur Verfügung stehenden Fuhrwerken neue aufnehmen mußte. Am Morgen las der Kaplan Monsacchi in der Franziskanerkirche die Messe. Der Pater Guardian, der von Nassereit kam, erzählte, den Prinzen dort gesehen zu haben. Man trachtete, möglichst rasch vorwärts zu kommen. Bei klarer und frischer Luft passierte man die „außerordentlich stark befestigte“ Ernberger Klause, sodann Heiterwang²⁾, Bichlbach³⁾, Wängle, Lähn und Lermoos⁴⁾. In Biberwier wurde Rast gemacht, und da man aus den Erzählungen zweier italienischen Reisenden

¹⁾ Staatsarchiv in Florenz, Med. 832.

²⁾ „Atrebon, villaggio di molte case.“ Ebenda.

³⁾ „Altro grosso villaggio più popolato.“ Ebenda.

⁴⁾ „Villaggio grosso sparso di molte case, che occupa il piano d' una gran valle ricca di pascoli e di bestiami.“ Ebenda. Der Verfasser der Reisebeschreibung zieht offenbar Lermoos und Erwald zu einer Ortschaft zusammen. Erwald hatte damals noch keine selbständige Seelsorge und war eine Filiale der Kuratie Lermoos. Vgl. Tinkhauser, Beschreibung der Diözese Brixen V 439.

entnehmen konnte, daß Cosimo an diesem Tage in Innsbruck eintreffen werde, beschloß Marchetti, unbedingt noch Barwies zu erreichen, obwohl die Fuhrleute wegen der beschwerlichen Paßübergänge nicht mittun wollten. Die Klausen Fernstein¹⁾ konnte ohne Belästigung durch den Zoll-einnehmer durchschritten werden. Vorüber an Nasse-reit mit seinen hohen schneebedeckten Bergen, an Rob-bach und Frohnhausen kam ein Teil abends glücklich nach Barwies, während die schweren Ge-päckswagen erst am folgenden Morgen hier einlangten. In der guten Ortswirtschaft, wo auch Cosimo tagszuvor ge-speist hatte, fiel der Wirt durch sein freundliches Benehmen und seine gute Kenntnis der italienischen Sprache auf. Man bekam gute Weine²⁾ und saubere Betten.

Am 25. April begann es trüb zu werden, aber die Luft war trotz der „Schneemassen“, die auf den umliegenden Bergen lagen, sehr warm. In Telfs wählte man die weit bessere Straße längs des rechten Innufers und kam bei Zirl wieder auf die linke Seite. In Kranebitten³⁾ begegnete man einer Kompagnie gut ausgerüsteter deutscher Soldaten, die zu den von den Spaniern für den Mailänder Staat angeworbenen vier Regimentern gehörte. Gegen Abend erfolgte der Einmarsch in Innsbruck, wo im Gasthaus zur „Goldenen Rose“⁴⁾ logiert wurde, denn der „Goldene Hirsch“⁵⁾ und alle übrigen Wirtschaften waren

1) „Ivi nel cuppo del valco in mezzo a lago sopra montagnuola isolata si vedde il palazzo detto de diavoli per qualche illusione che suppon-gono i paesani opera diabolica.“ Med. 832. Vgl. hiezu S. 34.

2) „Vino rosso asciutto e galante di Bolzano.“ Ebenda.

3) Philipp Hainhofer, der hier 1628 durchreiste, schreibt, man könnte das Wirtshaus von Kranebitten bisweilen zum „dürren Naß“ nennen, weil der Wirt nicht allezeit verproviantiert sei. Doering a. a. O. 109.

4) Der Wirt hieß Ferdinand Männs. Vgl. Klein, Gesch. des Gast-hauses zur Goldenen Rose 24.

5) Galt in jener Zeit als der vornehmste Gasthof von Innsbruck. Vgl. Dengel, Kardinal Rossetti auf seiner Wanderung durch Tirol 1644. Forsch. u. Mitt. z. Geschichte Tirols u. Vorarlbergs I 276, Anm. 6. Den guten Ruf der Innsbrucker Gasthäuser bestätigt auch Graf Alfonso Bevilacqua, der hier 1677 durchreiste. Vgl. Gutmensch, Im Fluge durch Deutschland anno 1677. Walhalla VI 194.

von den zum Landtag einberufenen Ständemitgliedern besetzt¹⁾. Noch in der Nacht schickte man dem Prinzen sein Bett in einem Eilkarren nach, das ihn in Kollmann einholte. Der Abend verlief in fröhlicher Stimmung, wozu die aus dem Hofkeller überschickten Weine nicht wenig beitrugen.

Am folgenden Tag (26. April) traf der Maestro di Casa die nötigen Anstalten zur Weiterbeförderung des Gepäckes über den Brenner. Vieles von den Vorräten wurde an die Kapuziner und andere Arme verteilt, eine Kiste mit Cedraten dem Innsbrucker Hofe verehrt. Der Sekretär Kanonikus Bassetti und der Arzt Dr. Moniglia wurden in die Burg beschieden und von den Erzherzoginnen in freundlichster Weise aufgenommen. Letzterer trug seine Spässe vor. Zum Mittagessen schickte Erzherzogin Anna eine Sorte Wein, von der sie selbst zu trinken pflegte. Nachher wurden die genannten Herren neuerdings zum Hofe gerufen und mit Bäckereien bewirtet, die Anna selbst zubereitet hatte. Moniglia mußte aus seiner Reisebeschreibung, die er in dreizeiligen Reimen verfaßt hatte²⁾, einiges vorlesen. Die beiden besuchten sodann die Hofdame Agostini, die ihre Nichten Stücke aus der Komödie vortragen ließ, welche diese gemeinsam mit den jungen Erzherzoginnen am 24. April vor dem Prinzen aufgeführt hatten. Am Abend war musikalische Unterhaltung am Hofe. Die fünfzehnjährige Prinzessin Claudia Felicitas sang Lieder zur Laute, die um drei Jahre jüngere Schwester Maria Magdalena spielte die Zimbel. Die Gäste urteilten, daß beide in Bezug auf natürliche Anmut einander nichts nachgeben, die ältere jedoch geistig regsamer sei. Im Anschlusse daran gab die Hofdame Agostini ihre Spässe zum Besten und ahmte wunderbar verschiedene Gebärden und Manieren der Schwedenkönigin Christine nach³⁾. Über drei Stunden dauerte diese Unter-

¹⁾ Vgl. Egger, Gesch. Tirols II 447.

²⁾ Vgl. hierüber Moreni, Continuazione delle memorie istoriche della basilica di S. Lorenzo di Firenze S. 171; Reumont I 652.

³⁾ Christine von Schweden weilte 1655 in Innsbruck, wo sie das katholische Glaubensbekenntnis ablegte, und reiste 1660 nochmals hier

haltung. Die Florentiner wurden mit einem Geschenk von Wein und ausgezeichnetem Bier verabschiedet. In ihrer Herberge zur „Rose“ freuten sie sich des guten Abendessens.

Am 27. April — es war ein herrlicher Tag — wurden die übrigen Florentiner zur Audienz in der Burg zugelassen. Die Prinzessin Claudia Felicitas, die in einem prächtigen Kleide erschien, glänzte durch die große Fülle ihrer natürlichen Haare. Man sprach über die Verpackung der großen Uhr, welche Erzherzogin Anna ihrem Neffen nach Florenz schicken will. Dr. Moniglia, der neuerlich Proben aus seinen Terzinen vortrug, erhielt drei kleine Quantieren¹⁾, der Wirtschaftsführer Cosimo Priès eine Halskette zum Geschenk. Beim Mittagstisch in der „Rose“ fand man wieder Weine aus dem Hofkeller vor. Nachmittags besichtigten die Erzherzoginnen das aus Hamburg mitgebrachte Pferdchen Cosimo's. Während Dr. Moniglia in der Burg das chemische Laboratorium ansah, besprach Anna mit Bassetti ihre Angelegenheiten, wobei sie dem Verhalten des Kaisers ihr gegenüber volle Anerkennung zollte. Zum Andenken übergab sie dem Toskanischen Sekretär eine Uhr mit Halskette und ließ zur „Rose“ wieder einen guten Trunk bringen.

Nachdem die Gepäckskarren bereits vorausgeschickt worden waren, brach am 28. April der restliche Teil der Nachzüglergesellschaft des Prinzen Cosimo, acht Herren und zwei Diener, von Innsbruck auf. In M a t r e i war es schon sehr heiß, in S t e r z i n g fand man ein vorzügliches Nachtquartier. Folgenden Tags wurde in B r i x e n Mittag gemacht. Trotzdem auf den Bergen Schnee lag, herrschte eine drückende und ermüdende Hitze. Bald nach K o l l m a n n (auf dem Kuntersweg) stürzte eine Sänfte in die Felsschlucht, so daß man mitten in der Dunkelheit nach A t z w a n g um Hilfe schicken mußte. Nach dieser Aufregung

durch. Ihr formloses Wesen und männliches Auftreten (vgl. Busson, Christine v. Schweden in Tirol) ließ sie als dankbares Objekt für satyrische Behandlung erscheinen.

¹⁾ Schalen, auf die früher die Handschuhe gelegt wurden.

nächtigten die Reisenden in *A t z w a n g*, auch *C a n o v a f r e s c a*¹⁾ genannt, wo es neben guter Unterkunft ausgezeichneten Wein gab. Am 30. April wurde in *B r a n z o l l*, wo man ein gutes Mittagessen bekam, alles Gepäck auf die Flöße verladen. Hierauf ritten die Herren mit den von *Cosimo* hier zurückgelassenen Pferden bei unfreundlichem Wetter bis *N e u m a r k t* und fanden daselbst gutes Quartier²⁾.

Am ersten Tage des Mai war die Kapuzinerkirche von *Neumarkt* ganz gefüllt mit Andächtigen. Es war frisch, da es in der Nacht geregnet hatte. Um so deutlicher trat auf dem Ritte nach *Trient* das saftige Grün des hier so fruchtbaren Ackerbodens heraus. Die Weingelände beginnen schon in *Brixen*, aber nirgends zeigte die Vegetation solche Fortschritte wie im Tale von *Bozen*. In *Lavis* mußte man der Sanitätsbehörde die Scheine vorzeigen, in *Trient* wurde in dem unbequemen Gasthaus zur „*Sonne*“ genächtigt. Auf der Straße über *Calliano*, wo auf einem Felsen das Schloß *Beseno* ragt, ritt man am 2. Mai bei sengender Sonne nach *Rovereto* und *Borghetto*, wo abends *Dr. Moniglia* durch seine guten Witze über die Müdigkeit der Wanderer hinweghalf. Der Ortsseelsorger ließ am nächsten Morgen den Kaplan *Monsacchi* die Messe nicht lesen, da dieser allzu weltlich gekleidet war. Am Abend erreichten die Reisenden *Mantua*. In *Bologna* holten sie den Prinzen *Cosimo* ein, so daß die Gesellschaft vollzählig mit allen 65 Personen, die vor einem halben Jahre aus *Florenz* hinausgezogen sind, am 12. Mai daselbst frohen Mutes einrückte. Die ganze Reise hatte den nicht geringen Auf-

¹⁾ Wirtshaus zum Törggele. Vgl. darüber *Dengel*, Kardinal *Rossetti* a. a. O. I 278.

²⁾ Über die guten Tiroler Herbergswirtschaften vgl. auch *Gutmensch* a. a. O. 194 ff. Der Bericht eines Florentiners an den Prinzen *Francesco Medici* aus *Innsbruck* vom 9. Nov. 1565 lautet: „per queste montagne sino a *Trento* si trovano tutte le commodità, perchè ogni casa è hosteria et ogni hosteria è copiosa di stufe, letti e stalle et d' ogni altra cosa, il che non averrà nelle montagne dell' *Eccellenza Vostra*." *Med.* 518.

wand von 27.186 Dukaten verursacht¹⁾. Damit bewahrheitete sich, was der damals gebräuchliche „Baedeker“²⁾ seinen Lesern vor allem einschärfte und was auch heute noch gilt, daß wie zum Kriegführen so auch zum Reisen Geld gehört.

¹⁾ Davon machte die Reise von Bologna nach Innsbruck 2832, von Innsbruck nach Augsburg 1441, von Ulm nach Bologna 5238 Dukaten aus. Med. 838.

²⁾ Compendio delle Poste d' Ottavio Cottogno a. a. O. 117.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Dengel Ignaz Philipp

Artikel/Article: [Reisen Mediceischer Fürsten durch Tirol in den Jahren 1628 und 1667/68. 1-45](#)